



mituns



Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Universität zu Köln
März 2015



Bilder einer Ausstellung +++ Stau-Schau +++ Auszeichnung für Beratung



Wir sind Charlie!

Foto:

In eigener Sache!

Wir sind Charlie! Der brutale Überfall auf die Redaktion des Satiremagazins Charlie Hebdo im Januar in Paris war ein Angriff auf die Freiheit, auf die Meinungsfreiheit, auf die Vielfalt der Meinungen und Menschen überhaupt.

Wir sind Charlie! Wir sind eine Universität. Eine Universität lebt von der Freiheit, der Freiheit der Menschen, sich auswählen zu können, wo und was sie studieren möchten. Eine Universität lebt von der Meinungsfreiheit. Ohne sie gäbe es keine neuen Ideen, keine Neugier, ohne sie keine Forschung, keine Innovation. Eine Universität lebt von der Vielfalt. Von der Vielfalt der Menschen, die wir werben, hier zu studieren, zu lernen und zu leben. Von der Vielfalt der Menschen, die hier arbeiten, ohne die eine Universität nicht lehrt, nicht forscht, nicht arbeitet, ... nicht LEBT!

Gerade der neu geschaffene Status des Dezernats 9 zeigt, wie wichtig die Verbindungen ins Ausland sind, wie wichtig es ist, ein Netzwerk in die Welt und mit der Welt zu knüpfen.

Wir sind Charlie!

Herausgeber: Der Rektor der Universität zu Köln,
Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Irmgard Hannecke-Schmidt, Christina Meier,
Dr. Ralf Müller, Katrin Pieper, Sylvia Rakovac

Korrekturen: Agnes Bollwerk

Grafik: Susanne Resch

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgewirkt:
Thomas Bähr, Janette Bartscherer, Christiane Biehl,
Dr. Stefan Bildhauer, Tabita Cargnel, Anja Depner,
Miriam Eble mit dem Team der Kindertagesstätte,
Pia Maria Engelhardt, Patric Fouad, Annelene Gäckle,
Cornelia Gerecke, Katja von Halassy, Petra Heinz,
Irmgard Jordan-Schmidt, Dr. Hans Leitner, Rudolf Menne,
Anke Müller, Dr. Johannes Müller, Frederike Öhmann,
Julia Pippon, Stefanie Pörtner, Dr. Susanne Preuschoff,
Prof. Andreas Schadschneider, Prof. Daniela Schmeinc,
Anne Schiffmann, Alfred Schütze, Nathalie Weber,
Susanne Weber, Monika von Wrede, Dr. Gunther Zander,
Die Kinder des Dom-Projektes der Kindertagesstätte
Paramecium
Die Redaktion bedankt sich!

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln
Abt. 54, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Anschrift:
Redaktion der Zeitschrift für die
MitarbeiterInnen der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt. Die Redaktion
behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträ-
ge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Unser Titelbild

Unser Titelbild zeigt einen Teilnehmer am Dom-Projekt der Kita der Universität zu Köln, Paramecium. Lesen Sie mehr über die Projektarbeit und das pädagogische Konzept des Paramecium-Teams in diesem Heft auf den Seiten 8 und 9.



Foto: Verena Ziemer

Drängeln für die Wissenschaft: Nachzulesen auf Seite 14-15

Arbeitsleben

Bibliotheken IV **4**

Wechsel an der Spitze der USB

Würdigung der
Studien- und Karriere-
beratung der Rechtswissen-
schaftlichen Fakultät **6**

BEM an der UzK **7**

Interview mit Monika von Wrede

Die Kindertagesstätte
Paramecium stellt sich vor **8**

Mentoring – Gezielte
Karriereförderung
an der UzK **10**

Zukunftskonzept

Der wissenschaftliche Nachwuchs **12**

Interessengemeinschaft Junior Faculty Club

Kooperationsvertrag
zur Lernpartnerschaft
Universität und Schule **13**

Wissenswert

Projekt zur Stauforschung **14**

Fotostory

Eine Ausstellung entsteht **16**

Internationales

D9: Von der Abteilung zum Dezernat **18**

nachgehakt

Wie war das eigentlich... **20**

Der doppelte Abiturjahrgang

Hochschule

Das Collegium musicum **22**

Interview mit Michael Ostrzyga

Kindermusiktheater
aus den eigenen Reihen **23**

Personalia **24**

Veranstaltungen

Karnevals-Benefiz-
Veranstaltung in der Aula **26**

18. Sommerkindercamp,
Universitätspreis für die Verwaltung,
Referententreffen, Kundgebung
auf dem Albertus-Magnus-Platz **28**

Pinnwand

Ergebnis Gremienwahlen,
1. Platz für „Jecke Ohrcher“,
Rätselaufklärung und
Gewinner des Weihnachtsrätsels **30**





Foto: Fotostudio Köln

Wolfgang Schmitz (Leitender Bibliotheksdirektor der USB Köln von 1999-2014) beendete im vergangenen Jahr seine aktive Berufslaufbahn. Sein Hauptaugenmerk legte er auf die Neuausrichtung des Bibliothekswesens an der Kölner Universität, dabei verband er Tradition und Zukunft. Sein Interesse galt einerseits dem Erhalt und der Erweiterung des wertvollen Altbestandes und andererseits der Einführung moderner Instrumente des Bibliothekswesens. Er trieb wesentliche Bereiche, wie den Ausbau des eMedien-Angebotes, die Selbstverbuchung mittels RFID (Radio Frequency Identification) und die Digitalisierung erhaltenswerter Bestände voran.

Aus Liebe zum Buch gründete er den Freundeskreis der Universitäts- und Stadtbibliothek „Kölnische Bibliotheksgesellschaft“ und gewann namhafte Vertreter aus Politik und Stadt als Mitglieder. Dieser unterstützt den Ausbau der Lehrbuchsammlung, die Erhaltung des Altbestandes und vieles mehr.

Neben seinen Aufgaben als Bibliotheksdirektor fand er Zeit, seine Forschungen in der Inkunabelkunde* weiterzuführen. Dieses Wissen vermittelte er auch in Seminaren und Vorlesungen.

Außerdem war er in verschiedenen Gremien tätig. So war er beispielsweise Mitglied in der Historischen Kommission des Börsenvereins, Vorsitzender des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte und Mitherausgeber der Zeitschrift Bibliothek und Wissenschaft des Harrassowitz Verlags.

Seine Verbundenheit zum Haus bleibt bestehen. Das spürt man bei seinen regelmäßigen Besuchen unserer Abendveranstaltungen, wo er ein gerngesehener Gast ist.

* Wiegendruck

Eine Ära ging zu Ende und eine neue beginnt.

Von Irmgard Jordan-Schmidt und Katja von Halassy



Foto: privat

Nachfolger ist **Hubertus Neuhausen**, der nach verschiedenen beruflichen Stationen, zuletzt als Direktor der Universitätsbibliothek Marburg, in heimatische Gefilde zurückkehrt. Er bringt Erfahrungen als Baureferent an der Universitätsbibliothek der Berliner Humboldt-Universität, als Leiter der Ärztlichen Zentralbibliothek am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und als Leiter der Bibliothek für Informatik an der Sächsischen Landesbibliothek/Staats- und Universitätsbibliothek Dresden für seine neuen Aufgaben mit.

In vielen Begegnungen und Gesprächen macht sich Hubertus Neuhausen zurzeit ein Bild der Bibliothek, der Universität mit ihren zahlreichen zentralen und dezentralen Bereichen und der Stadt mit ihren kulturellen Einrichtungen. Die Vielschichtigkeit der aufgezeigten Strukturen ist eine Herausforderung, die ihn besonders reizt. Angenehm empfindet er die offene und herzliche Art, mit der man ihm hier begegnet.

Wichtige Ziele sind für ihn die Entwicklung neuer, kundenorientierter Serviceleistungen basierend auf den Ergebnissen verstärkter Nut-

zerforschung, die Erhöhung des Etatanteils für eMedien sowie die Verbesserung der baulichen Situation des Hauses. Außerdem möchte er einen Forschungs- und Entwicklungsbereich aufbauen, um der Konzeptionierung innovativer Projekte Raum und Zeit zu schaffen. Hubertus Neuhausen stellt sich gerne unseren Fragen, um sich näher vorzustellen:

Welche Gründe haben Sie bewogen, an die USB zu wechseln?

Beeindruckt bin ich von der Größe der Einrichtung und natürlich von ihrem wertvollen Altbestand. Mit mehr als 4,3 Millionen Medien zählen wir zu den bedeutendsten Bibliotheken des Landes, die zahlreichen Sondersammlungen sind für Forscher und Wissenschaftler von überregionalem Interesse.

Natürlich spielte es auch eine Rolle, dass ich in Köln studiert und promoviert habe und Teile meiner Familie hier leben. Als gebürtiger Neusser bin ich gerne an den Rhein zurückgekehrt.

Welches sind Ihre vorrangigen Ziele?

Um allen Anforderungen aus Lehre und Forschung gerecht zu werden, müssen wir über unseren regulären Haushalt hinaus Drittmittel akquirieren. Ein wichtiges Instrument hierfür sind z.B. die sogenannten Fachinformationsdienste der Deutschen Forschungsgesellschaft. Nur wenn es uns gelingt, solche Mittel einzuwerben, können wir zusätzliche Projekte realisieren.

Das Bibliothekswesen an der Kölner Universität ist geprägt von einer dezentralen Struktur, die eine optimale Zusammenarbeit erschwert. Hier sehe ich Potenzial, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten und so Freiräume zu schaffen, die dem Dienstleistungsgedanken mehr Rechnung tragen. Als Beispiel möchte ich hier eine deutlich gebündeltere Erwerbung nennen, die Doppelan-schaffungen verhindert und Ressourcen durch eine abgestimmtere Katalogisierung schafft.

Welchen Aufgaben müssen langfristig gelöst werden?

Ein wichtiges Thema sind die Forschungsdaten, die im Zuge wissenschaftlicher Vorhaben z.B.



Bibliotheken im Wandel IV

durch Digitalisierung, Quellenforschungen, Experimente, Messungen, Erhebungen oder Befragungen entstehen. Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen, sind: Wie werden sie aufbereitet, gespeichert und auffindbar gemacht. Die Langzeitarchivierung ist meiner Meinung nach ein weiteres großes Problem, das wir dringend lösen müssen. Hierbei stelle ich mir eine enge Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum Köln und dem Hochschulbibliothekszenrum NRW vor.

Wie werden Sie den Anforderungen der Studierenden gerecht?

Erwartet wird heute ein umfassendes Literaturangebot, das jederzeit und überall zur Verfügung steht und die Vermittlung von Informationskompetenz. Dringend brauchen wir modern ausgestattete Arbeits-/Lernorte an der Universität. Zeitunabhängige Servicedienstleistungen, die diesen Bedürfnissen Rechnung tragen, sind unser virtueller Informationsassistent Albot sowie unsere Audio-Tour. In Zeiten von Tablets und Smartphones reicht ein Online-Katalog als Rechercheinstrument heute längst nicht mehr aus. Daher müssen moderne Kommunikationswege wie Facebook, YouTube und Twitter kundenorientiert bedient werden.

Zu Beginn Ihrer Amtszeit wurde die Kooperationsvereinbarung mit der Kunst- und Museumsbibliothek zwischen der Stadt Köln und der Universität beschlossen. Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit vor?

Ziel der Kooperation ist die Integration aller kunsthistorisch bedeutenden Medien aus Universität, Stadt und USB in ein gemeinsames Angebot. Ein erster Schritt wird die Entwicklung eines gemeinsamen Rechercheportals sein, in dem die umfangreichen Bestände von mehr als 800.000 Bänden präsentiert werden. Durch die weitere Zusammenarbeit erhoffe ich mir produktive und innovative Entwicklungen, die für alle Beteiligten Vorteile bringen. ■



Fotos: Silvia Rakovac

Eröffnung der PC-Arbeitsräume für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen im SSC

Am 19. Februar 2015 konnte im Studierenden-Service-Center (SSC) die Einrichtung des Servicezentrums Behinderung und Studium gefeiert werden, das neben verschiedenen Beratungsräumen des Rektoratsbeauftragten für die Belange von Studierenden mit Behinderungen und der Abteilung 23 – Besondere Studienangelegenheiten – in zwei PC-Arbeitsräumen eine breite Palette an behinderungsspezifischer Hard- und Software für Kölner Studierende mit Beeinträchtigungen bereithält. Beide Räume sind barrierefrei erreichbar und haben aufgrund ihrer Größe ausreichend Platz für Studierende, die einen Rollstuhl nutzen. Der kleinere Raum bietet zudem die Möglichkeit, mit einer Spracheingabesoftware zu arbeiten oder sich für notwendige Ruhephasen zurück zu ziehen. Der Betrieb der Arbeitsplätze erfolgt in Kooperation mit dem Regionalen Rechenzentrum der Universität (RRZK), so dass an den PCs mit der gleichen Software-Ausstattung gearbeitet werden kann wie in den Computer-Pools des RRZK. Bei der von der Abteilung 23 ausgerichteten Eröffnungsfeier

stand die technische Ausstattung der Räumlichkeiten, die von den „Reha-Beraterinnen“ der Abteilung 23 im Hinblick auf Funktionalität und Nutzungsmöglichkeiten vorgestellt wurde. Auf dem Bild oben sehen wir Hannah Scherer, seit Januar neu im Team, die die Umwandlung einer Textdatei in Blindenkurzschrift und die Ausgabe über einen Brailledrucker vorführt. (Im Bild unten ist eine Braille-Tastatur zu sehen). Abgerundet wurde die Veranstaltung von einem Fingerfood-Buffer des Kölner Studentenwerks und selbstgemachten Köstlichkeiten des Teams. Die Universität zu Köln ist mit der Einrichtung des Servicezentrums und dessen PC-Arbeitsräumen auf dem Weg zur Inklusion von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen ein großes Stück vorangekommen. ■

Weitere Informationen:

Frau Dipl.-Päd. Hannah Scherer

Tel.: +49 (0)221 470-7716

E-Mail: h.scherer@verw.uni-koeln.deInternet: www.uni-koeln.de/best

Würdigung der Studien- und Karriereberatung

Anerkennung für Silvia Povedano Peramato

von Franz Rudolf Menne



Silvia Povedano Peramato (M.), Christian Schlemann, Daniel Schlemann (l.) und Heike Marie Reinecke(r.) bei der Verleihung auf der Absolventenfeier der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Die Überraschung war perfekt! Die Studierenden der Rechtswissenschaftlichen Fakultät ehrten Frau Silvia Povedano Peramato, Leiterin des Studien- und Karriereberatungszentrums der Fakultät, mit dem von ihnen verliehenen „Lehrpreis 2014 der Fachschaft Jura“. Verliehen wurde dieser seit einigen Jahren vergebene Preis im November 2014 anlässlich der alljährlichen Absolventenfeier der Fakultät. Ausschlaggebend waren neben ihrem großen Engagement für Studierende als AG-Leiterin gerade auch ihre Tätigkeiten im Rahmen des Studien- und Karriereberatungszentrums wie auch vielfältige Aktivitäten für das gesamte studentische Leben in der Fakultät.

Nach Abschluss ihres Jurastudiums in Köln (2004) sowie des juristischen Vorbereitungsdienstes in Düsseldorf (2007) begann Silvia Povedano Peramato im Oktober

2007 zunächst mit nur einer halben Stelle, das neugegründete Studienberatungszentrum der Rechtswissenschaftlichen Fakultät organisatorisch aufzubauen und Beratungsangebote für Studierende und Studieninteressierte durchzuführen. Im Herbst des folgenden Jahres umfasste die von ihr nun in Vollzeit geleitete neue Einrichtung bereits einen weiteren Mitarbeiter sowie zwei studentische Hilfskräfte. Von nun an wurde das Serviceangebot auch um die – von ihr ebenfalls konzeptionell entwickelte und inhaltlich ausgestaltete – Karriereberatung für Studierende und Absolventen ergänzt. Studierende können seitdem in jeder studienbezogenen Phase bis zum Berufseinstieg individuell begleitet werden.

Heute bietet das Studien- und Karriereberatungszentrum Studieninteressierten, Studierenden

und Absolventen ein umfangreiches und weithin anerkanntes Leistungsspektrum. Eine gelungene Vernetzung mit vielen universitätsinternen wie -externen Einrichtungen sichert die Qualität. Und nicht zuletzt trägt auch die sehr gute Zusammenarbeit mit studentischen Gruppierungen an der Fakultät hierzu bei. Für bundesweit anreisende interessierte Schüler/innen werden „Tage der offenen Tür“ veranstaltet; Schüler/innen aus Köln und Umgebung werden seit 2009 im Programm der „Schüler-Uni“ betreut. Seit Jahren organisiert Silvia Povedano Peramato die kurz vor Vorlesungsbeginn stattfindende „Einführungswoche für Erstsemester“ und unterstützt seit ihrer Einführung die Propädeutika des „Kompetenzentrums für juristisches Lernen und Lehren“. Höheren Semestern werden hilfreiche Studieninformationen und -beratungen in

den Einführungsveranstaltungen zum Hauptstudium angeboten. Studierende und Absolventen können von zweitägigen Fakultätskarrieretagen sowie von einer mit dem CENTRAL (Center for transnational law) organisierten Vortragsreihe zu Beruf und Karriere profitieren, die in jedem Semester stattfindet. All dies parallel zum normalen individuell nutzbaren Beratungsangebot der Einrichtung. Und der Erfolg zeigt wieder einmal: Gute Beratung ist ein wichtiger Standortvorteil!

Wie die Laudatio bekräftigte, wurde der Preis „für ihr gesamtes Engagement“ verliehen, wozu durchaus auch eine weitere Aktivität gesehen werden kann, durch die sie vielen Studierenden bekannt ist: der Organisation des jährlichen Sommerfestes der Fakultät! ■



Betriebliches Eingliederungsmanagement

Einladung zum Gespräch

Interview mit Monika von Wrede

Liebe Frau von Wrede, Sie laden seit Januar 2015 systematisch Kolleg*innen zu einem Informationsgespräch über das BEM ein, die die Voraussetzungen nach § 84 SGB IX erfüllen. Im Interesse aller Leser*innen aus Wissenschaft, Technik und Verwaltung möchte die Redaktion der mituns erfahren, wie die bisherige Resonanz ist.

Liebe Frau Meier, die Resonanz ist großartig. Ich bin wirklich beeindruckt. Wir haben im ersten Monat 175 Personen eingeladen. Bislang haben 60% geantwortet und der Rücklauf ist noch nicht abgeschlossen. 30 Personen haben sich bislang zu einem persönlichen Gespräch angemeldet, 8 weitere möchten es nach Beendigung ihrer Arbeitsunfähigkeit wahrnehmen. Das ist eine hohe Annahmequote und zeigt, dass die Kolleg*innen dem BEM grundsätzlich offen und interessiert begegnen. Ich bin sicher, dass dies auch auf die gute Vorarbeit zurückzuführen ist, die seit 2010 viele Menschen an der Universität engagiert und beharrlich betrieben haben. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

Ja, eine Annahme von 20-30% ist beachtlich. Mit welchen Anliegen kommen die Menschen denn zu Ihnen?

Bitte verstehen Sie, dass ich darauf nicht eingehen kann. Verschwiegenheit ist ein grundlegender Faktor für einen vertrauensvoll geführten BEM-Prozess. Genauso wichtig sind die weiteren Faktoren: Freiwilligkeit, Transparenz, Informiertheit, Datenschutz und selbstbestimmtes Handeln. Diese Grundlagen und die damit verbundene Wertschätzung machen das BEM aus meiner Sicht so attraktiv. Ich kann Ihnen aber berichten, welche Anliegen vorgebracht

werden, wenn ich in einzelne Abteilungen eingeladen werde. Auch diese Anfragen mehren sich erfreulicherweise. Hier geht es Mitarbeitenden und Führungskräften darum, zu verstehen, wie das BEM konkret abläuft, welche Rollen, welche Rechte und Pflichten alle Beteiligten haben, was die Möglichkeiten und Grenzen des BEM sind. Führungskräfte interessieren sich dafür, wie sie ihre Mitarbeitenden verantwortlich bei der Überwindung von Arbeitsunfähigkeitszeiten unterstützen können. Im Gespräch setzen sich die Teilnehmenden dann auch mit Fragen zu Stressbewältigung, gesunder Führung usw. auseinander.

Sie bieten also Dezernaten/Abteilungen an, sich in einem Team über das BEM zu informieren. Gilt das auch für Fakultäten?

Selbstverständlich nehme ich auch Einladungen in Fakultäten und die Ihnen zugeordneten Bereiche an. BEM ist ein Angebot für alle Mitarbeitenden. Die Fragen und Anliegen aus der Wissenschaft sind teilweise andere. Es ist wichtig, diese Anliegen aufzugreifen und in einen dialogischen Prozess zu führen. Es gibt schon jetzt eine gute Zusammenarbeit mit einzelnen Professor*innen, das möchte ich gerne ausbauen.

Können sich auch Menschen an Sie wenden, die keine Einladung erhalten, sich aber mit der Arbeitssituation belastet fühlen?

Gerne! Damit leisten die Kolleg*innen ja einen präventiven Beitrag und das ist sehr zu begrüßen. Vielleicht kann so eine größere Belastung oder eine Arbeitsunfähigkeit vermieden werden. Ich kann nur jede/n ermutigen, diesen Schritt zu gehen. ■
Das Gespräch führte Chistina Meier



Patenschaftsprogramm für FamilienzeiterInnen

Um den Mitarbeitenden der Universität zu Köln die RÜCKKEHR NACH EINER FAMILIENZEIT wegen Kindererziehung oder Pflegeverantwortung zu erleichtern, bietet die Universität zu Köln in Zukunft das Patenschaftsprogramm für FamilienzeiterInnen an. Diese haben nun die Möglichkeit den Kontakt zur Organisation und der Abteilung über eine/n persönliche/n Paten/in zu halten, um so im betrieblichen Informationsfluss bleiben zu können.

Ob durch die Geburt eines Kindes oder die Pflege eines Angehörigen – durch die Abwesenheit entstehen neben einem Mangel an formellen und informellen Kontaktpunkten auch Informationsrückstände zu wesentlichen Neuerungen und aktuellen Arbeitsfeldern. In der Folge kann die Rückkehr und Reintegration in die Organisation nach der Familienzeit erheblich erschwert sein. Dies soll durch das Patenschaftsprogramm aufgefangen und abgedeckt werden.

Für die UNIVERSITÄT ZU KÖLN sind die Vorteile des Programms in zweierlei Hinsicht relevant. Zum einen kann das wertvolle organisationsspezifische und fachliche Wissen von qualifiziertem Personal erhalten und Informationsflüsse gesichert werden. Zum anderen wird dem geschlechtsspezifischen Ungleichgewicht entgegen gearbeitet. Da primär Frauen die Familienzeit in Anspruch nehmen, können diese durch den konstanten Kontakt zur Organisation möglichen Karriereknicken entgegenarbeiten.

Entwickelt wurde das Programm in Zusammenarbeit vom Dual Career & Family Support und der Personalentwicklung. Beratung und Information zum Programm erhalten Sie dort persönlich und über die websites der Abteilungen. http://verwaltung.uni-koeln.de/organisation/dezernat_4/

Mentoring

Der Begriff des Mentoring ist abgeleitet von „Mentor“, einer Figur in Homers Odyssee. Mentor nimmt sich des Sohnes seines abwesenden Freundes Odysseus an und wird diesem zum Berater und väterlichen Freund. Die Idee des Mentoring existiert schon sehr lange. Seine (Wieder-) Entdeckung als eine Form der gezielten Karriereunterstützung erfuhr Mentoring in den USA der 1970er Jahre. Spätestens seit den 1990er Jahren findet sich Mentoring auch in der Wissenschaft und hat sich dort mittlerweile als anerkanntes gleichstellungspolitisches Instrument zur gezielten Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses etabliert. Was die Universität zu Köln im Bereich des Mentoring anbietet können Sie auf Seite 10 lesen.

Die Kindertagesstätte Paramesium

„Wenn das Auge über die Mauer schaut,
dann sieht es vieles mehr und
vielleicht auch einmal anders.“

Malaguzzi

Raum für Entwicklung

Von Miriam Eble mit dem Team der Kindertagesstätte



Im Oktober 2011 öffnete die Kindertagesstätte der Universität zu Köln „Paramesium“ ihre Türen und kann nun auf drei spannende Jahre im Wachsen und Werden der Kinder, des Teams sowie der pädagogischen Arbeit zurückblicken. Das Team lädt Sie mit der Reportage zu einem kleinen Blick in die Strukturen und pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte ein.

Eifrige ForscherInnen

Das pädagogische Konzept und die pädagogische Arbeit des Paramesium orientieren sich an den Prinzipien der Reggio Pädagogik. Im Fokus dieser Pädagogik steht das Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung. Das Kind ist ein eifriger Forscher, erlebt und entdeckt seine Umwelt mit „100 Sprachen“ und im sozialen Austausch. Der Begriff der „100 Sprachen“ stammt aus dem Gedicht „Die hundert Sprachen des Kindes“ von Loris Malaguzzi, der die Reggio Pädagogik mitentwickelt und geprägt hat. Malaguzzi beschreibt die Vielfalt an kindlichen Wahrnehmungen, Empfindungen und Äußerungen in der Auseinandersetzung mit den Dingen und Phänomenen dieser Welt. Für die PädagogInnen der Kindertagesstätte bedeutet dies, der Vielseitigkeit

und Individualität von kindlichen Bildungswegen Wertschätzung entgegen zu bringen.

Begleitung und Ko-Konstruktion

Dabei kommt der Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte ein entscheidender Part zu, um dem reggianischen Bild vom Kind gerecht zu werden. Sie sehen sich als BegleiterInnen von kindlichen Bildungsprozessen, indem sie den Kindern ermutigend und beratend zur Seite stehen sowie Raum und Zeit für die vielfältigen kindlichen Weltzugänge schaffen. In diesem Prozess sind nicht nur die Kinder ForscherInnen, auch die PädagogInnen entwickeln eine forschende Haltung. Kindlichen Bildungsprozessen begegnen sie fragend und bestätigend, aber nie mit voreiligen Antworten. „Was nimmt das Kind wahr, was erlebt es, welche Bedeutung sieht es in den Dingen und was sind seine Theorien dazu?“ Die sensible Beobachtung der Kinder und die Dokumentation ihrer Bildungsprozesse gewährleisten die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und die Anpassung an die kindlichen Bedürfnisse. Hierfür greifen die ErzieherInnen auf verschiedene Methoden zurück, sie

protokollieren Beobachtungen und Gesprächsverläufe, fotografieren und filmen.

Sprechende Wände

Ein zentrales Element der Dokumentationen sind die „sprechenden Wände“, an denen z.B. Gesprächsverläufe und Fotos aus verschiedenen Situationen präsentiert werden. Als „sprechende Wände“ werden sie bezeichnet, weil sie Ausgangspunkt für ein dialogisches Netzwerk zwischen Kindern, Fachkräften und Eltern sind. Alle Beteiligten werden durch die Dokumentationen angeregt, miteinander über das Erlebte zu diskutieren und zu reflektieren. Für die PädagogInnen ergibt sich daraus die Chance, an die Gedanken und Theorien der Kinder über das Erlebte anzuknüpfen und neue Fragen und Impulse einzubringen. Die Kinder inspirieren sich durch den Austausch gegenseitig, und Themen von Einzelnen können zum Interesse von Vielen werden. Die Eltern erhalten einen Einblick in den Alltag und die Themen ihrer Kinder. Im dialogischen Austausch mit allen Beteiligten können Kinder ihre Erfahrungen vertiefen und intensive Bildungsprozesse entstehen.

Kinderkonferenzen

„Die Kinder treffen sich und wir sitzen auf dem Teppich. Alle können was erzählen. Wir reden darüber, was wir gemacht haben.“

Jonathan 5 Jahre

Dialogische Foren, durch welche die Kinder die Prinzipien von Demokratie kennenlernen, sind die Kinderkonferenz und der Morgenkreis. Letzterer ist ein wichtiges Ritual im U3 Bereich, welches den Kindern



Struktur und Orientierung gibt. Beim gemeinsamen Singen, Tanzen und Erzählen werden Gemeinschaft und Partizipation erfahren.

„Die Erzieherinnen schreiben das auf, was die anderen sagen.“

Tom 4 Jahre

Im Ü2 Bereich werden diese Erfahrungen in Form der Kinderkonferenz vertieft. Sie ist ein täglich stattfindendes Forum für Fragen und Themen der Kinder im gleichberechtigten Miteinander mit den PädagogInnen. Die Konferenzleitung übernimmt immer ein Kind.

„Weil damit die Erzieherinnen, wenn die was vergessen haben, dann können sie das einfach lesen. Und wenn die Kinder etwas vergessen haben, dann können die Erzieherinnen das vorlesen.“

Pavle 5 Jahre

Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden von den Fachkräften durch pädagogische Angebote aufgegriffen, um den Kindern das Entdecken und Erforschen ihrer Themen zu ermöglichen. So erfahren die Kinder täglich vielfältige Bildungsanregungen und -prozesse.



„Wir erforschen, was mit den Schnecken ist. Die kommen nicht aus dem Schneckenhaus raus. Wir gucken, ob die noch leben. Wir wissen noch nicht, warum die nicht raus kommen. Deswegen forschen wir weiter.“

Emil 5 Jahre

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet.“

Malaguzzi

und Forschergeist



Fotos: Paramecium



Projekte

Aus einem pädagogischen Angebot kann sich eine Kleingruppe entwickeln, die ein Projekt entstehen lässt. Projekte sind das Herzstück der Reggio-Pädagogik und resultieren aus Beobachtungen, Impulsen und Erlebnissen der Kinder und PädagogInnen. Ein Projekt entsteht und entwickelt sich weiter, wenn den Interessen und Themen der Kinder, sowie deren Art und Weise der Auseinandersetzung mit den Dingen, genügend Raum, Zeit und ehrliches Interesse zur Verfügung stehen. Die Partizipation in Projekten ermöglicht Kindern intensive Bildungsprozesse, sowie die Erfahrung von Entscheidungsfreiheit, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Projekte im U3 Bereich sind vor allem durch sinnliches Entdecken gekennzeichnet. Von großem Interesse ist bei einigen Kindern im U3 Bereich momentan das Thema Baustelle. Die Baustelle neben der Einrichtung wird regelmäßig besucht und sorgt für großes

„Ein Projekt ist wo man etwas macht. Mit Schnecken aber.

Das Schneckenprojekt ist Schnecken erforschen.

Da untersucht man etwas mit den Lupen.“ Elisa 5,5 Jahre

Erstaunen und Faszination. An den Erlebnissen wird in der Einrichtung thematisch angeknüpft. Im Ü2 Bereich wird die Projektarbeit besonders durch die Theorien der Kinder intensiviert. Dort forscht seit Oktober 2014 eine Kleingruppe im „Schneckenprojekt“.

Team im Paramecium

Während der ersten Monate haben 11 Pädagoginnen das Leben in der Einrichtung mitgestaltet. Heute sind es 25 Fachkräfte in Teil- und Vollzeit und drei Praktikantinnen im Anerkennungsjahr.

In den Jahren seit ihrer Eröffnung hat sich die Kindertagesstätte laufend weiterentwickelt. Eine entscheidende Rolle kommt in diesem Prozess vor allem dem Team zu. Die forschende Haltung der PädagogInnen ermöglicht es, dem Bild vom Kind als eifrige ForscherInnen gerecht zu werden. Sich selbst als ForscherIn zu verstehen bedeutet aber auch, dass die eigenen Visionen und Ziele und somit die Entwicklung der pädagogischen Arbeit immer wieder hinterfragt werden und in Bewegung bleiben. Besonders profitiert das Team in diesem Prozess von seiner Interdisziplinä-

rität. Zusätzliche Qualifikationen und Fähigkeiten beispielsweise in Bereichen der Tanz- und Musikpädagogik, Kunstpädagogik, Motopädie, Heilpädagogik, Marte Meo Beratung und Reggio Pädagogik ergänzen sich mit langjähriger Berufserfahrung und akademischer Ausbildung. Im Bereich der sprachlichen Bildung wird das Team durch eine englische Muttersprachlerin ergänzt. Durch die gruppenübergreifende und teilloffene Arbeit kommen individuelle Kompetenzen und Stärken allen Fachkräften und Kindern zugute.

„Die Kompetenzen und Qualifikationen in unserem Team sind so facettenreich, wie ich es selten im Elementarbereich erlebe. Dadurch bieten sich im Arbeitsalltag vielfältige Möglichkeiten voneinander zu lernen und die pädagogische Arbeit in unserem Haus professionell weiterzuentwickeln. Nach fast 3,5 Jahren ist die Identifikation mit dem Kinderhaus gelungen.

Wir sind Paramecium!“
Sabine Mondorf, pädagogische Fachkraft

Interne und externe Fort- und Weiterbildungsangebote, sowie pädagogische Konzepttage, sichern die fachliche Weiterentwicklung. Die

enge Kooperation mit themenrelevanten Bereichen aus Forschung und Lehre der Universität zu Köln verstärkt zudem die Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Um eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe zu leben, legt das Team viel Wert auf Transparenz. Dies wird unter anderem durch einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern in Tür- und Angel- sowie Elterngesprächen, der Erstellung eines Elternnewsletters, Elterncafés und vielen Dokumentationen der kindlichen Bildungsprozesse erreicht. Zudem können sich Eltern im Elternbeirat engagieren und an Elternabenden und in Elternversammlungen informieren.

Sie sind an der Kindertagesstätte interessiert und möchten Ihr/e Kind/er anmelden? Bitte senden Sie uns gerne das Anmeldeformular per Fax oder Post zu. Dieses und weitere Erstinformationen finden Sie unter:

http://verwaltung.uni-koeln.de/cfs/content/family_support_kinder

Gezielte Karriereentwicklung seit 2001

Von Frederike Öhmann und Anne Schiffmann



Fotograf: Atilla Yücel

Mentoring wird an der UzK bereits seit 2001 zur gezielten Karriereentwicklung von Hochschulangehörigen eingesetzt. Das Angebot richtet sich mittlerweile an verschiedenste Zielgruppen in der Wissenschaft und auch seit kurzer Zeit an Verwaltungsangestellte im Wissenschaftsmanagement. Die Förderung des weiblichen (wissenschaftlichen) Führungskräftennachwuchses steht bei fast allen Programmen im Vordergrund. Das Career Family Coaching hingegen steht auch männlichen (Nachwuchs-)Wissenschaftlern und Masterstudenten offen.

Der Großteil der Mentoring-Programme an der UzK findet in einem einjährigen Turnus statt und besteht in der Regel aus drei Bausteinen:

- **One-to-One Mentoring**
- **Tagesworkshops und Impulstrainings**
- **Vernetzungstreffen mit den anderen Mentees**

Die Programme und ihre Zielgruppen:

Cornelia Harte Mentoring – Für Studentinnen, Doktorandinnen, Postdocs, Habilitandinnen (Abt. 43)

Das Cornelia Harte Mentoring (CHM) gliedert sich in drei Angebote: Das CHM MINT richtet sich an Studentinnen und Doktorandinnen an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, die eine Karriere in Wirtschaft oder Industrie anstreben.

Das CHM2001 spricht Studentinnen oder Doktorandinnen an einer der übrigen Fakultäten an, die eine Karriere in Wirtschaft, Kultur oder anderen außeruniversitären Bereichen anstreben.

Das CHM PRO adressiert sich an fortgeschrittene Doktorandinnen, weibliche Postdocs, und Habilitandinnen, die ihre wissenschaftliche Karriere ausbauen wollen.

Bisher haben bereits 219 Tandems an den CHM Programmen teilgenommen.

Seit 2014 ist das CHM, das ursprünglich von der Gleichstellungsbeauftragten ins Leben gerufen wurde, in der Abteilung 43 – Personalentwicklung Wissenschaft verankert. Bisher konnte die Verstetigung der Programme CHM PRO und CHM2001 erreicht werden.

Alle drei CHM-Programme starten im Sommer mit einem neuen Durchlauf. Die Bewerbung ist ab Mitte März (CHM PRO) bzw. Anfang April (CHM2001 & MINT) möglich.

Gender Mentoring-Agentur – Für Studentinnen und Doktorandinnen (Abt. 43)

Die neu gegründete Gender Mentoring-Agentur geht zurück auf den Maßnahmenkatalog der Exzellenzinitiative und ist im Zukunftskonzept der UzK verankert.

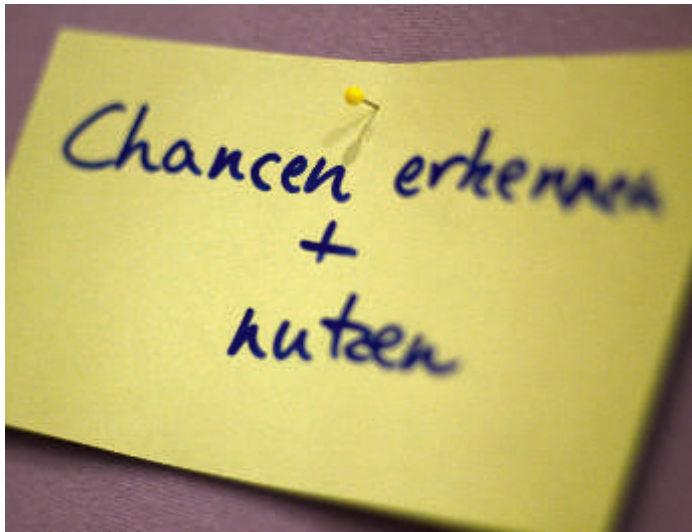
Aufgabe der Agentur ist die Förderung herausragend talentierter Studentinnen und Doktorandinnen, mit dem Ziel, diese im wissenschaftlichen Berufsfeld zu halten und bei der Planung und Umsetzung ihrer Karriereschritte zu unterstützen. Dabei sollen Studentinnen und Doktorandinnen langfristig von ihren Mentor*innen begleitet werden. Auch bereits bestehende informelle Mentoring-Beziehungen sollen aufgegriffen und gestärkt werden. Hierin unterscheidet sich die Agentur von den formellen Programmen. Neben den Mentoring-Beziehungen werden den Mentees individuell und bedarfsorientiert die Teilnahme an Fortbildungen und Workshops aus dem Portfolio der UzK ermöglicht. Darüber hinaus finden themenorientierte Netzwerktreffen statt.

Zur Teilnahme können Studentinnen und Doktorandinnen von wissenschaftlichen Leitungskräften vorgeschlagen werden oder sich eigeninitiativ bewerben. Die Pilotphase startete im Februar 2015. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich zu melden!

Career Family Coaching – für Masterstudierende und (Nachwuchs-)wissenschaftler*innen (Zentrale Gleichstellungsbeauftragte)

Das Career Family Coaching begleitet und unterstützt jeweils ein Jahr lang (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen und fortgeschrittene Studierende, die eine Wissenschaftskarriere anstreben und Kinder haben.

Das Programm besteht aus drei thematischen Workshops mit Kinderbetreuung zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft sowie der Bildung von „Support-Groups“, die eine kollegiale Beratung ermöglichen.



Optional besteht darüber hinaus die Möglichkeit zur Teilnahme an (1.) einem Mentoringbaustein mit „vereinbarkeitserfahrenen“ Mentor*innen aus der Wissenschaft, (2.) einem Coaching gemeinsam mit dem Partner bzw. der Partnerin zur Verteilung und Strukturierung von Familienaufgaben und (3.) einem moderierten Gespräch mit der/dem Vorgesetzten bzw. der Betreuungsperson, um die Unterstützung durch das unmittelbare Arbeitsumfeld zur verbessern.

Das „Career Family Coaching“ ist ein Kooperationsprogramm der Universität zu Köln und der Deutschen Sporthochschule Köln. Es startet erstmalig Ende Mai 2015 und wird im Sommer 2016 erneut ausgeschrieben.

Mentoring-Programm „Wissenschaftsmanagement“ – Für Verwaltungsangestellte (Abt. 45)

Die Reformen der letzten Jahre haben zu einer steigenden Komplexität der Verwaltungsprozesse in Hochschulen geführt. Die UzK reagiert auf diese Entwicklung mit dem Mentoring-Programm Wissenschaftsmanagement, welches sich an die Mitarbeiterinnen aus Technik und Verwaltung mit Familienverantwortung richtet. Die Pilotphase ist im Februar 2015 mit zehn Teilnehmerinnen gestartet.

Das „Mentoring Wissenschaftsmanagement“ schließt die Lücke einer integrierten Fortbildungsmöglichkeit zeiteffizient für Mitarbeiterinnen der Verwaltung. Es wird ein organisierter, institutionalisierter und legalisierter Rahmen geschaffen, in dem sie Anregungen, Ideen und konkrete Unterstützung für die Verfolgung ihrer eigenen Karriere

(insbesondere in Teilzeit) im Wissenschaftsmanagement erhalten.

Das Programm bietet Mitarbeiterinnen die Chance, sich über ihre individuellen beruflichen Zielsetzungen klar zu werden, ihre Karriereplanung zu optimieren und sich in/mit der „Szene“ ihres Arbeitsbereichs zu vernetzen/vertraut zu machen. Die Teilnehmerinnen des Programms sollen dabei unterstützt werden, neue Karriereperspektiven im Wissenschaftsmanagement, der Schnittstelle von Verwaltung und Wissenschaft, zu identifizieren und sich dafür weiter zu qualifizieren.

IFS-Mentoring – for International Female Scholars (held in English) (Abt. 43)

The IFS-Mentoring is the first such program in Germany designed especially for female academics from abroad. It matches PhD students and postdoctoral fellows with experienced professors in one-on-one mentoring relationships. Through this system, mentees learn strategies for individual career planning, gain insight into the informal rules and structures of university life in Germany, and grow their networks. The program is accompanied by a variety of workshops and individual coaching sessions. The framework program as well as the one-on-one mentoring takes place in English.

The mentoring program for International Female Scholars is an innovative initiative that encourages women to pursue and advance careers in academia, whether at the University of Cologne or at their home universities. In particular, by providing support with both work and family, the program aims to reduce the high attrition rate for women in academic professions. ■

Hier finden Sie die einzelnen Angebote und Ansprechpartnerinnen auf einen Blick:

Cornelia Harte Mentoring PRO

Marie Kaiser Personalentwicklung Wissenschaft Abt. 43
Tel. +49 (0)221-470-8890
E-Mail: m.kaiser@verw.uni-koeln.de
www.chm.uni-koeln.de
Bewerbungsphase: 16.03 bis 19.04.2015
Nächster Programmstart: Juli 2015

Cornelia Harte Mentoring 2001

Marie Kaiser Personalentwicklung Wissenschaft Abt. 43
Tel. +49 (0)221-470-8890
E-Mail: m.kaiser@verw.uni-koeln.de
www.chm.uni-koeln.de
Bewerbungsphase: 07.04 bis 10.05.2015
Nächster Programmstart: Juli 2015

Cornelia Harte Mentoring MINT

Anne Schiffmann Personalentwicklung Wissenschaft Abt. 43
Tel. +49 (0)221-470-8889
E-Mail: a.schiffmann@verw.uni-koeln.de
www.chm.uni-koeln.de
Bewerbungsphase: 07.04 bis 10.05.2015
Nächster Programmstart: Juli 2015

Gender-Mentoring Agentur

Katrin Pieper Personalentwicklung Wissenschaft Abt. 43
Tel. +49 (0)221-470-2054
E-Mail: k.pieper@verw.uni-koeln.de
www.exzellenz.uni-koeln.de/6293.html
Pilotphase startete im Februar 2015

Career Family Service

Tina Seibert Büro der Gleichstellungsbeauftragten
Tel. +49 (0)221-470-7083
E-Mail: cfc@gb.uni-koeln.de
www.ukoeln.de/XLT2A
Nächster Programmstart: Mai 2015

Mentoring Programm „Wissenschaftsmanagement“ für Mitarbeiterinnen aus Technik und Verwaltung

Frederike Öhmann Dual Career & Family Support Abt. 45
Tel. +49 (0)221-470-2168
E-Mail: f.oehmann@verw.uni-koeln.de
<http://ukoeln.de/P8RU2>
Pilotphase startete im Februar 2015

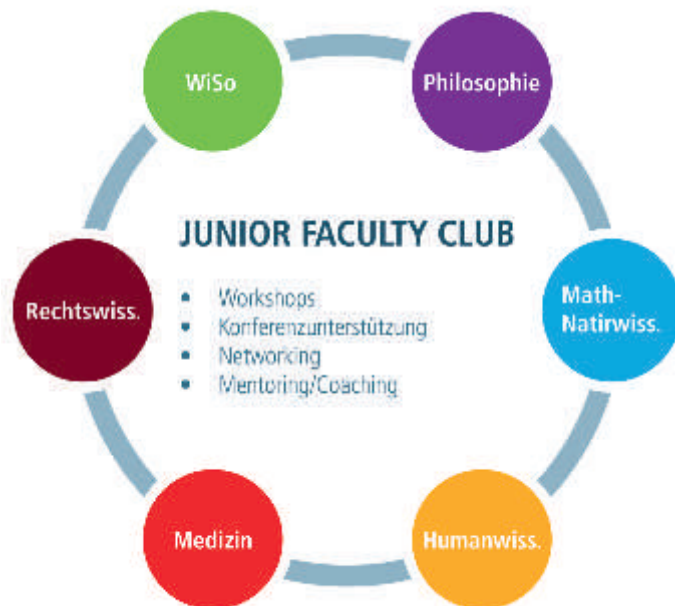
IFS-Mentoring

Béatrice Lafragette-Hepp Academic Staff Development Dept. 43
Tel. +49 (0)221-470-1998
E-Mail: b.lafragette-hepp@verw.uni-koeln.de
www.ifs-mentoring.uni-koeln.de
New cycle started in January 2015

Der Junior Faculty Club

Von Katrin Pieper

Der Junior Faculty Club (JFC) ist eine fächer- und fakultätenübergreifende Interessengemeinschaft an der Universität zu Köln. Als Forum für den wissenschaftlichen und sozialen Austausch steht er allen unabhängigen NachwuchswissenschaftlerInnen auf dem Weg zur Professur offen. „Mich reizt die Heterogenität der Gruppe und die Möglichkeit, konkret Einfluss auf Entwicklungen innerhalb der Universität zu nehmen, die den wissenschaftlichen Nachwuchs betreffen“, so der Sprecher des JFC, Jun.-Prof. Dr. Benjamin Beil. Die Aktivitäten des JFC umfassen bislang zahlreiche Fortbildungsangebote zu Themen wie »Die Professur – Rechte und Pflichten«, »Mediaining« und »Prüfungsrecht an Hochschulen«. Die unter anderem in Kooperation mit dem Deutschen Hochschulverband durchgeführten Veranstaltungen sind für die Mitglieder des JFC kostenfrei und werden ergänzt durch individuelle Beratungen. Für die Zukunft sind weitere Angebote dieser Art geplant. Darüber hinaus bietet der Club finanzielle Unterstützung bei der Durchführung von Tagungen an, die gezielt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Blick rücken. Die »Tagung junger Prozessrechtswissenschaftler« der Juristischen Fakultät wurde unter anderem vom JFC finanziell unterstützt. Auch die Finanzierung von DHV-Mitgliedschaften ist auf Antrag durch den JFC möglich. Neben den bestehenden Angeboten ist es gerade auch die Neuartigkeit, die den Geist des JFC prägt. „Es handelt sich hier um ein Pilotprojekt, das sich immer weiter entwickelt. Ein Mitgestalten ist auf vielen Ebenen möglich. Uns beschäftigt beispielsweise zurzeit besonders die Etablierung der



Junior-Professuren sowie die Zukunftsperspektiven unabhängiger NachwuchsgruppenleiterInnen an unserer Universität“, kommentiert Herr Beil. „Die Ausgestaltung des Junior Faculty Clubs ist nach allen Seiten offen. Es besteht die Chance, flexibel und schnell Ideen und Bedürfnisse aufzugreifen, die vom wissenschaftlichen Nachwuchs selbst kommen. Daher suchen wir die direkte Kommunikation und freuen uns, wenn NachwuchswissenschaftlerInnen mit Ideen an uns herantreten. Es gibt für jede Fakultät AnsprechpartnerInnen, die mit den fakultätsspezifischen

Gepflogenheiten und etwaigen Herausforderungen vertraut sind. So können Ideen fachspezifisch kanalisiert und nach Diskussion im Vorstand implementiert werden,“ fügt Vorstandsmitglied und Vertreterin der Math-Nat-Fakultät, Dr. Tina Wenz, hinzu.

Die Idee, das Engagement des wissenschaftlichen Nachwuchses an der UzK zu bündeln und zu institutionalisieren, ist schon lange ein Anliegen in allen Fakultäten. Die konkrete Ausgestaltung fand Eingang in das Zukunftskonzept der Exzellenzinitiative. Im November 2013 gründete sich der Junior Faculty Club im Rahmen der ersten Mitgliederversammlung. Der Vorstand, der sich aus VertreterInnen aller sechs Fakultäten zusammensetzt, koordiniert mit Unterstützung einer studentischen Hilfskraft sowie den Koordinatoren des Zukunftskonzeptes die Aktivitäten des JFC. Der JFC entsendet VertreterInnen in die Universitätskonferenz, das Steering Committee und den wissenschaftlichen Beirat der UzK und dient auf diese Weise

als Sprachrohr der Belange des Nachwuchses in diesen entscheidenden Gremien. Als Budget stehen jährlich Mittel aus dem Zukunftskonzept zur Verfügung.

Fortschreitende Karriereschritte haben die Fluktuation der Mitglieder des Junior Faculty Clubs zur Folge. Allein im vergangenen Jahr schieden drei Vorstandsmitglieder aus, weil sie auf Professuren berufen wurden und damit der Gruppe der NachwuchswissenschaftlerInnen entwachsen sind. Die Kontakte zu den scheidenden Vorstandsmitgliedern bestehen jedoch fort, und es wäre zu überlegen, ob nicht gerade auch die erfolgreich „Wegberufenen“ eine wichtige Rolle als Senior-BeraterIn oder MentorIn innerhalb des Clubs übernehmen könnten. Neue Mitglieder aus dem Kreis der NachwuchswissenschaftlerInnen sind jederzeit herzlich willkommen. ■

Mitglied im JFC

können NachwuchswissenschaftlerInnen »auf dem Weg zur Professur« werden. Dies sind zum Beispiel:

- W1-ProfessorInnen der UzK mit und ohne tenure track
- Nachwuchsgruppenleitungen (Emmy-Noether-, MPG-, Helmholtz-, Max-Eder-Gruppen, etc.)
- DFG-geförderte PostDocs im Programm »eigene Stelle« und DFG-Heisenberg-StipendiatInnen
- HabilitationsstipendiatInnen, wie z.B. Köln Fortune der UzK

Gleichgestellt sind solche NachwuchswissenschaftlerInnen, die von ihrer Fakultät als HabilitandIn geführt werden bzw. die den Präsentationsvortrag gehalten haben oder demnächst halten werden.

JFC – Steckbrief

Gründungsjahr: 2013

Mitglieder: rd. 155

Angebote für Mitglieder: Workshops, Konferenzunterstützung, Networking, Coaching, Mentoring, jährliche Mitgliederversammlung

Weitere Informationen und Kontakt: www.jfc.uni-koeln.de

Kooperation zwischen Schule und Universität

Lernpartnerschaft beschlossen

Von Janette Bartscherer

Die Universität zu Köln und die Gesamtschule Rodenkirchen haben einen Kooperationsvertrag für eine Lernpartnerschaft geschlossen. Die Schulpartnerschaft besteht seit 2014 und hat viele Vorteile für beide Seiten: Für die Schule wird der Übergang Schule-Beruf erleichtert und die Arbeitswelt wird durch praktische Beispiele greifbar. Für die Universität bietet sich die Möglichkeit, als Ausbildungsbetrieb bekannter zu werden und frühzeitig in Kontakt mit potenziellen Azubi-Bewerber*innen zu kommen.

Teil der Vereinbarung ist ein langfristiges und nachhaltiges Kooperationskonzept mit gemeinsamen Maßnahmen und Aktionen. Grund genug zu feiern: Am 10. November 2014 wurde die Lernpartnerschaft im Rahmen einer Feier in der Universität besiegelt und alle Beteiligten setzten ihre Tinte darunter. Herr Dr. Stückradt stellte die strategische Bedeutung der Kooperation für die Personalarbeit der Universität heraus. Herr Kuhn, der Schulleiter der Gesamtschule Rodenkirchen, lobte die Schulpartnerschaft als einen Meilenstein in der Berufsorientierung für die Schüler*innen. Es kamen auch diejenigen zu

Wort, um die es dabei eigentlich geht: die Schüler*innen und Auszubildenden. So haben einige Schüler*innen aus den Jahrgangsstufen 8 und 9 mit einer Präsentation über ihre Erfahrungen beim „Markt der Möglichkeiten“ in der Schule (eine Vorstellung der Ausbildungsberufe der Universität) und bei der Betriebserkundung an der Universität berichtet. Einige Azubis aus den Ausbildungsberufen Feinwerkmechaniker*in und Elektroniker*in für Betriebstechnik haben über ein Austauschprogramm mit Israel informiert, bei dem sie ihre fachlichen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen erweitern konnten. Auch über die Zukunft wurde an dem Tag der Unterzeichnung gesprochen: Pläne für gemeinsame Aktionen in 2015 wurden beschrieben. Auch die Vertreter*innen der Bezirksregierung, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer gaben Schule und Universität die besten Wünsche mit auf den Weg. Am Ende waren sich alle einig: „Auf gute Zusammenarbeit!“ ■

Ansprechpartnerin:
Janette Bartscherer, Abt. 42,
0221/470 1864,
j.bartscherer@verw.uni-koeln.de



Von links nach rechts: Dr. Michael Stückradt (Kanzler der UzK), Ralph Kuhn (Schulleiter Gesamtschule Rodenkirchen), Dr. Markus Eickhoff (Handwerkskammer zu Köln), Karl-Robert Weigelt (Leitender Regierungsschuldezernent).



Abbruch alte Botanik und Entwicklungsbiologie

Das Gebäude der alten Botanik und Entwicklungsbiologie stand nunmehr vier Jahre lang leer. Es musste uneigenen PKW-Stellplätzen und einem Modulbau mit vier Seminarräumen, der im Frühjahr 2015 aufgebaut wird, weichen. Die Baustelleneinrichtung erfolgte Mitte November letzten Jahres und noch vor Weihnachten waren 22.000 m³ umbauter Raum dem Erdboden gleichgemacht.

Bild und Text: Alfred Schütze, D5, Abt. 52

WIEVIEL PÄNZ STECKT IN DIR?

Pänzhausen

2015

Kölner Kinderprojekt braucht engagierte Helfer!

Die Kinderstadt Pänzhausen sucht für die Sommerferien 2015 Studenten, Schüler, Rentner und Freiwillige die gerne ein tolles Ferienprojekt betreuen wollen!

- Hauptspielzeit: 23. Juli bis 29. Juli
(+ je 3 Tage Vor- und Nachbereitungsphase)
- Ort: Bauspielplatz Friedenspark Köln (Südstadt)
- Praktikumsbescheinigung auf Wunsch möglich
- Helfen kann jeder ab 16 Jahren

PRAKTIKUM

Kölner Kinderstadt Pänzhausen

Haben wir Dein Interesse geweckt?
Infos und Anmeldeformular GIBT ES HER
www.paenzhausen.de/helfer
E-Mail: helfer@paenzhausen.de
Telefon: 0221 699 72 266

Foto: Sylvia Rakovac



Auf der Flucht

Mit Prof. Andreas Schadschneider sprach Dr. Ralf Müller

Dass große Menschenmengen schon immer Gefahren bergen, ist nicht erst seit den Duisburger Ereignissen bei der Loveparade bekannt. Fast jeder von uns hat eine im Normalfall harmlose Situation am Ende eines Fußballspiels oder Konzerts erlebt, die im Gedränge mündete. In Duisburg ist auch deutlich geworden, wie wenig über die Bewegungen von Menschenströmen bisher geforscht wurde. Dabei kann es zum einen lebensrettend sein, beispielsweise durch Simulationen zu erkennen, wann aus einem Gedränge ein gefährlicher Stau wird. Daneben sind bauliche und organisatorische Maßnahmen zu ergreifen, um kritische Situationen zu verhindern oder zu vermeiden.

Dazu hat die Universität zu Köln gemeinsam mit der Universität Wuppertal und dem Forschungszentrum Jülich ein Kooperationsprojekt gestaltet, bei dem Schüler/innen aus zwei Gymnasien unter anderem Räumungsübungen durchgeführt und untersucht haben. Die Schüler/innen wurden dabei für die Gefahren großer Menschenmengen sensibilisiert und gleichzeitig trainiert. Die beteiligten Wissenschaftler/innen konnten die Dynamik großer Menschenmengen erforschen.

Federführend für die Universität zu Köln ist der durch seine Autostauforschung bekannte Prof. Andreas Schadschneider (Bild 1 beim dynamischen Einweisen einer Schülergruppe). Die mituns-Redaktion hatte die Möglichkeit, ihn zum Projekt zu befragen:

Ist das oft in entsprechenden Filmen zu sehende rüde Panikverhalten von uns Menschen überhaupt erschließbar? Der Begriff „Panik“ wird in der Sicherheitsforschung gerne

vermieden. Er weckt falsche Vorstellungen und schiebt die Schuld an einem Unglück teilweise den Opfern zu, da implizit angenommen wird, dass sie sich falsch verhalten haben. In Hollywood-Katastrophenfilmen gibt es aber immer einen Bösewicht, der durch sein rücksichtsloses Verhalten viele andere in Gefahr bringt. In der Realität wird so etwas fast nie beobachtet, wie viele Studien gezeigt haben.

Was passiert dann bei Unglücken wie der Love Parade?

Verantwortlich für solche tragischen Unglücke sind in den allermeisten Fällen die extremen Dichten, die dabei auftreten. Dort befinden sich zum Teil mehr als 8 Personen auf einem Quadratmeter, das entspricht 12 Personen auf der Fläche eines typischen Küchentisches. Bei solchen extremen Dichten kann man sich nicht mehr frei bewegen, sondern wird von der Masse regelrecht mitgerissen. Es entstehen wellenartige Dichteänderungen. Wenn in einer solchen Situation jemand vor Erschöpfung hinfällt (wenn gerade

durch ein „Wellental“ die Dichte kurzzeitig geringer wird), hat er keine Chance, wieder aufstehen zu können. Die schweren Verletzungen oder gar Todesfälle kommen dann dadurch zustande, dass sich die anderen Personen nicht mehr frei bewegen können und daher unabsichtlich auf die am Boden Liegenden treten.

Kann man irgendwie verdeutlichen, warum egoistisches Verhalten schädlich sein kann?

Durchaus, wir haben z. B. zum „Warmmachen“ mit den Schüler/innen, die an unseren Experimenten mitgewirkt haben, u. a. das klassische Panik-Experiment von Mintz gemacht: dabei befinden sich in einer Flasche an Fäden hängende Holzkeile. Die Spieler haben die Aufgabe, die Gegenstände schnellstmöglich aus der Flasche zu ziehen. Dies geht nur bei Kooperation, ansonsten verkeilen sich die Gegenstände hoffnungslos im Flaschenhals. Bei Evakuierungen ist das ähnlich, wenn sich Personen im Ausgang verkeilen, weil sie nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind.

Weiterhin kann man durch ein kleines Experiment den Einfluss der Personendichte auf die Gehgeschwindigkeit veranschaulichen: Dabei müssen einmal 3 und einmal 10 Schüler gemeinsam in einem 1m x 1m großen Rahmen laufen (siehe Seite 3); die 3 Schüler sind natürlich deutlich schneller!

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem „einfachen Fußvolk“?

Wir beschäftigen uns seit mehr als 20 Jahren mit Verkehrsproblemen. Aus der Sicht des Physikers sind das komplexe Vielteilchensysteme. Die in der Physik entwickelten Konzepte und Methoden, z.B. aus der Festkörperphysik oder der Physik granularer Materialien (Sand), lassen sich gewinnbringend anwenden. Wir haben uns zunächst vor allem mit Autobahnverkehr befasst und später andere Probleme aufgegriffen, z.B. Fußgängerströme oder Transport in Zellen. Über Fußgängerdynamik weiß man aber erstaunlich wenig aus empirischen Untersuchungen. Daher haben wir in den letzten 10 Jahren gemeinsam mit Kollegen aus Wuppertal und vom FZ Jülich



Foto: Frank Müller



– aber richtig!



Weiterführende Infos unter www.thp.uni-koeln.de

begonnen, eigene Experimente mit Fußgängern durchzuführen. Als Physiker haben uns dabei zunächst auf einfache Szenarien konzentriert, damit sie leicht von anderen Forschern reproduziert und getestet werden können. Mittlerweile gibt es weltweit etwa ein Dutzend Gruppen, die solche Experimente durchführen. Dabei wurde festgestellt, dass sich kulturelle Unterschiede auch in der Fußgängerdynamik widerspiegeln. In der z.B. bewegen sich mit geringeren Individualabständen als Deutsche und laufen daher bei der gleichen Dichte mit einer größeren Geschwindigkeit. Bei den Japanern ist es genau andersherum.

Gab es einen besonderen Grund mit Schulen zu arbeiten, außer natürlich den Physikunterricht interessanter zu gestalten?

Ja, ein Schwerpunkt der Untersuchung im letzten Jahr war, den Einflusses verschiedener Körpergrößen und -massen zu verstehen, um näher am „Normalfußgängerfluß“ zu sein, der fast immer aus Personen unterschiedlicher Größe und Fitness besteht. Die wenigen

bisherigen Untersuchungen waren mit eher gleichwertigen Probanden (homogenen Gruppen) wie Soldaten oder Studenten durchgeführt worden. Außerdem haben wir untersucht, welchen Einfluss Personengruppen, also z.B. Familien oder Freunde, auf den Verlauf einer Evakuierung haben. Im Ernstfall werden solche Gruppen immer versuchen, nicht voneinander getrennt zu werden.

Was ist das Ziel Ihrer Forschungen?

Ziel der Experimente ist u. a. Daten für die Optimierung der von uns entwickelten Modelle zu gewinnen. Diese Modelle werden mit den Methoden Physik komplexer Systeme untersucht. Dies hilft uns, die schwierige Dynamik von Fußgängerströmen besser zu verstehen, um z.B. im Krisenfall rechtzeitig steuernd eingreifen zu können. Innerhalb eines BMBF-Projektes haben wir z.B. einen sogenannten Evakuierungsassistenten entwickelt und in der Esprit-Arena in Düsseldorf getestet, der Vorhersagen über den Verlauf einer Evakuierung macht. Diese Information dient den

Sicherheitsverantwortlichen als Entscheidungshilfe. Außerdem haben sich unsere Ergebnisse bereits in den baurechtlichen Rahmenbedingungen niederschlagen.

Weiterführende Ergebnisse (siehe Infokasten) werden ja noch folgen, aber gibt es schon interessantes Neues zu vermelden?

Ja, die Experimente zum Einfluss sozialer Gruppen deuten auf hochspannende Ergebnisse hin. Erste Analysen zeigen, dass die Evakuierungszeiten mit Gruppen kleiner sind, als die für Einzelpersonen. Das ist überraschend, aber wir haben schon eine Idee, woran das liegen könnte!

Was tun Sie selbst ... ?

An unbekannten Orten informiere ich mich immer durch die ausgehängten Pläne über die Lage der Notausgänge. Man hat festgestellt, dass die meisten Leute in einer Notsituation auf dem gleichen Weg fliehen, auf dem sie angekommen sind. Dies ist in den seltensten Fällen die beste Wahl. Dahinter steckt das sog. Ellsberg-

Paradoxon: Die meisten Leute bevorzugen ein Risiko gegenüber Ungewissheit. Daher wählen sie lieber den riskanten, aber bekannten Weg statt des unbekannten Weges durch einen Notausgang.

Die mituns-Redaktion dankt für das Gespräch und die interessanten Informationen!

Was können wir daraus lernen? Sicherheitshalber nur noch mit 3 bis 7 Freunden zum FC-Spiel gehen?

Als Theaterfan in eine entsprechend begeisterte indische Familie einheiraten? Scherz beiseite! Grundsätzlich gilt: Außer natürlich die vielen grünen, sinnvollen Hinweisschilder in unseren Gebäuden zu beachten, Übung macht den Meister. Räumungsübungen in den Gebäuden der Uni Köln machen Sinn und dienen der Sicherheit aller MitarbeiterInnen und Studierenden. Man sollte sie ernst nehmen! Die Übungen können auch dafür sensibilisieren, an anderen Orten auf sichere Aus- und Fluchtwege zu achten. ■

Experimente mit Schülern eines Wuppertaler Gymnasiums

(Experimente an einer zweiten Schule folgen Anfang 2015);

Teilnehmer: Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 11

Zur Vor- und Nachbereitung der Versuche mit den Schülerinnen und Schülern wurde eine Unterrichtsreihe entwickelt. Dabei ging es auch um Aufklärung über die möglichen Gefahren in einer großen Menschenmenge und sicherheitsbewusstes Verhalten. Der Aufbau der Versuche ist sehr aufwändig, da sie mit mehreren Kameras gefilmt werden. Die Schüler trugen Mützen mit Markierungen, die in den Videos mit Computerprogrammen automatisch detektiert und verfolgt werden können. Die quantitative Auswertung der Experimente wird aber trotzdem 2 bis 3 Jahre dauern und sich in mehreren Master- und Doktorarbeiten niederschlagen.



Foto: Malk Boltes



Von Thomas Bähr; Fotos: Die Mitarbeiter/innen des Ausstellungsteams

Seit vielen Jahren finden im Foyer der USB Ausstellungen statt. Die Themen sind vielfältig, umfassen literarische Themen ebenso wie künstlerische und Ereignisse der Zeitgeschichte. Manchmal haben sie zudem einen ganz konkreten Bezug zu Köln. So war die hier abgebildete Ausstellung (sie endete am 28.02.2015) dem Kölner Fotografen Hansherbert Wirtz gewidmet, der als Pressefotograf und Redakteur der Kölnischen Rundschau über einer Million Fotos machte. Seine Bilder dokumentieren das Zeitgeschehen von den späten 40er-Jahren bis in die 1990er hinein (mituns 12/2014). Thomas Bähr, der Büroleiter der USB und Kurator der Ausstellungen (mituns, 6/2014), und sein Team haben für die mituns die Vorbereitungen fotogra-

fisch begleitet. Wir möchten anhand von acht ausgewählten Bildern einen Einblick in die Arbeit ermöglichen. Sehen Sie in unserer Fotogeschichte wie und von wem das Material gesichtet, sorgfältig bearbeitet und zu Exponaten zusammengestellt wird. Die Fotounterseiten hat uns Thomas Bähr geschrieben. Übrigens: Auch diese Ausstellung war ein großer Erfolg für die USB und die Universität zu Köln. Viele Beteiligte innerhalb und außerhalb der USB, Sponsoren und Förderer, die Öffentlichkeitsarbeit der Universität zu Köln, sowie die begleitende Berichterstattung von mituns, der Kölnischen Rundschau, des Kölner Stadtanzeigers, der WELT und zwei Interviews beim Kölner Hochschulradio haben dazu beigetragen. SG



August 2014 Christopher Büchel und Simon Epp vom Digitalisierungszentrum bei den Vorbereitungen der Zeitungsseiten-Scans. Über 80 Zeitschriftenbände wurden hierfür aus dem Bibliotheksmagazin in der Robert-Perthel-Straße zum Digitalisierungszentrum der USB transportiert.



September 2014 Christopher Büchel, Simon Epp vom Digitalisierungszentrum und Co-Kurator Dr. Sebastian Kötz bei der Vorauswahl der Fotografien.



August 2014 Sophia Falk und Simon Epp beim einscannen eines Ausstellungsbeitrages.



Oktober 2014 Simon Epp und Kurator Thomas Bähr bei der Bildauswahl für den Ausstellungskatalog.



Oktober 2014 Michael Kötzsch von der Hausdruckerei begutachtet die Qualität der Postkarten vor dem Zuschnitt.



November 2014 Eine der Ausstellungsvitrinen zeigt die Kameramodelle, mit der Hansherbert Wirtz die in der Ausstellung gezeigten Fotografien aufgenommen hat.



20.11.2014 Kurator Thomas Bähr erläutert den Gästen der **Ausstellungseröffnung** das Konzept der Präsentation.

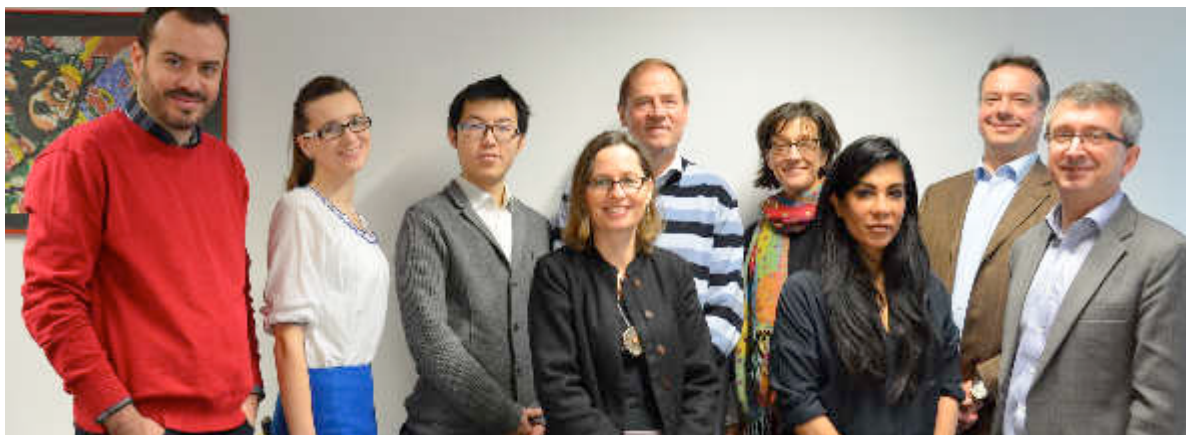


20.11.2014 Lohn der Arbeit – viele Gäste kamen zur Ausstellungseröffnung und tauschten sich über das Gesehene und ihre Eindrücke aus.



Das neue Dezernat 9 –

Von Christiane Biehl, Dr. Stefan Bildhauer, Dr. Hans Leitner, Dr. Johannes Müller, Dr. Susanne Preuschoff



v. l. n. r.
R. Koerig Gessinger,
W. Bajerska,
C. Tan,
Dr. S. Preuschoff,
Dr. H. Leitner,
C. Biehl,
Dr. S. Sadeghi,
Dr. J. Müller,
Dr. S. Bildhauer

Umfang und Vielfalt der Internationalisierungsbestrebungen der Universität haben in den letzten Jahren eine enorme Entwicklung erfahren. Aufgrund dessen wurde die bisherige Abteilung 12 „Akademisches Auslandsamt“ zum 01.08.2014 in ein neues Dezernat umgewandelt. Dezernat 9 – Internationales, geleitet von Dr. Stefan Bildhauer, besteht aus vier Abteilungen, die im Folgenden über ihre Zielgruppen definiert werden sollen.

Abt. 91 – Lehrbereich „Deutsch als Fremdsprache“ (DaF)

„Ich bin nach Köln gekommen, um im Rahmen meiner Promotion ein Jahr am renommierten Thomas-Institut zu forschen. Im Lehrbereich DaF besuche ich die Übung VI-2 (C2) ‚Leseverstehen und Schreiben‘. Der Kurs ist anspruchsvoll, aber er hilft mir, mein Ziel, deutschsprachige Texte schneller lesen und exakt verstehen zu können, zu erreichen“, sagt Rafael Koerig Gessinger, Stipendiat aus Brasilien.

Die Aufgabe des DaF-Lehrbereichs, der von Dr. Hans Leitner geleitet wird, ist es, fremdsprachigen Studierenden, die Deutschkennt-

nisse zu vermitteln, die für ihr Studium erforderlich sind. Der Lehrbereich bietet ein differenziertes Kursprogramm mit mehr als 50 Kursen in 7 Stufen an; die Zahl der Teilnehmer/innen liegt pro Semester bei ca. 1200. Das Programm beinhaltet verschiedene Kurstypen: studienvorbereitende Kurse zur Vorbereitung auf die DSH, ERASMUS-Kurse für Austauschstudierende, kursergänzende Übungen mit einer Fertigkeit als Schwerpunkt (Grammatik, Hörverstehen, Schreiben etc.) oder einem thematischem Schwerpunkt (wie etwa „Deutsch für Juristen/Juristinnen“), studienbegleitende Übungen und phonetische Übungen. Zudem veranstaltet der Lehrbereich die Internationalen Kölner Sommer- bzw. Wintersprachkurse.

„Im Lehrbereich DaF besuche ich zwei studienbegleitende Übungen, Wirtschaftsdeutsch und eine phonetische Übung“, sagt Wioletta Bajerska, Austauschstudierende der Germanistik aus Polen. „Ich bin begeistert vom Niveau der Kurse und von den Lehrkräften, die über ein beeindruckendes Wissen und große Erfahrung verfügen und mich immer wieder zur Weiterarbeit anspornen. Von den Zertifikaten, die ich für die hier abgelegten Prüfungen erhalten

werde, verspreche ich mir gute berufliche Chancen.“

Der Lehrbereich DaF führt verschiedene selbst erstellte Prüfungen durch, wie etwa die DSH, die Prüfung „Deutsch für Juristen/Juristinnen“, die Prüfung „Wirtschaftsdeutsch“ oder die „Oberstufenprüfung der UzK“ (C2).

Abt. 92 – „Internationale Studierende“

Chaojie Tan ist einer von ca. 400 an der UzK eingeschriebenen Studierenden aus der Volksrepublik China. Er kam 2010 aus der 9-Millionen-Einwohner-Stadt Wuhan nach Deutschland, studierte zunächst VWL in Heidelberg, bevor er sich dann im Oktober 2011 an der UzK im Studiengang BWL einschrieb. Vorher hatte er sich ausführlich im Sachgebiet „Beratung, Zulassung & Einschreibung“ des International Office beraten lassen.

Chaojie Tan weiß aus eigener Erfahrung, wie entscheidend gerade zu Studienbeginn eine allgemeine und fachspezifische Betreuung ist. Denn es sind die ersten Monate, die häufig über Erfolg bzw. Misserfolg im Studium entscheiden. Daher bietet das International

Office der UzK mit „Studienstart International“ eine strukturierte Studieneingangsphase für internationale Studierende an, die mittels bedürfnisorientierter Deutschkurse, einer interkulturell-fachlichen Vorbereitung und durch Vernetzung die besten Voraussetzungen für einen gelingenden Studienstart schafft.

Chaojie Tan kommt schnell auch auf den „Verein der chinesischen Studenten in Köln“ (VCSK) zu sprechen. Diese internationale Hochschulgruppe habe ihn von Anfang an bei der Lösung von Alltags- und Studienproblemen unterstützt und Herr Tan freut sich sehr darüber, dass die Kooperation von International Office und Internationalen Hochschulgruppen im Jahr 2014 mit dem Preis des Auswärtigen Amtes „für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“ ausgezeichnet wurde. Chaojie Tan selbst ist inzwischen Vorstandsvorsitzender der VCSK und stellvertretender Vorstand bei der „International Students Association Cologne“ (ISAC), dem Dachverband der Internationalen Hochschulgruppen der UzK. Er kooperiert eng mit dem Sachgebiet „Betreuung“ des International Office. Die vielfältigen Betreuungsfragen reichen bis zum Übergang in den Beruf



Internationales



v. l. n. r. Dr. S. Sadeghi, Chaojie Tan,
Wioletta Bajerska, Rafael Koerig Gessinger



v. l. n. r. Dr. J. Müller, Dr. S. Preuschoff,
Dr. S. Bildhauer, Dr. H. Leitner, Ch. Biehl

Fotos: Sylvia Rakovac

und der jährlichen Organisation einer Jobmesse für chinesische Studienabsolventen und höhere Semester.

Die Abteilung 92, die von Dr. Susanne Preuschoff geleitet wird, umfasst zudem die Koordination der Kooperationen mit China, Indien und Afrika, einschließlich der beiden Büros der UzK in Beijing und Delhi und der Research Proposal Writing-Seminare der UzK im Globalen Süden.

Abt. 93 – „Internationale Mobilität“

Ziel der UzK ist es, dass mittelfristig die Hälfte aller Studierenden im Laufe des Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert. Viele bleiben in Europa, einen großen Teil der Studierenden zieht es aber in die „weite Welt“. Pauline Kosasih hat 2014 an der UC Berkeley studiert. Für sie war die Beratung und Betreuung der Abteilung von unschätzbarem Wert: sei es bei konkreten Fragen zum Bewerbungsprozess, zu Finanzierung, der Kommunikation mit der Partneruni aber auch bei praktischen Fragen, wie z.B. zur Unterkunft oder Krankenversicherung im Ausland:

„Ich schätze sehr, dass mir das Team der Internationalen Mobilität während meines gesamten Auslandsaufenthaltes als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung stand. Das Team hat mich geduldig beraten, welche Partneruniversität mit meinen Studienfächern kombinierbar ist, und hat mich in Kontakt mit anderen Studierenden gebracht, die ihren Aufenthalt an der UC Berkeley schon absolviert hatten. Durch die ausführliche Beratung und den persönlichen Kontakt konnte ich meinen Auslandsaufenthalt frühzeitig organisieren und hatte somit vor Ort die Möglichkeit, mich ganz auf meine Kurse an der UC Berkeley zu konzentrieren. Auch während meiner Zeit in den USA konnte ich mich auf die Unterstützung des Teams verlassen.“

Die Abteilung 93 wird von Christiane Biehl geleitet. Neben der Beratung und Betreuung der Kölner Outgoings, ist hier auch die Koordination der Cologne Summer Schools, das internationale Alumni-Netzwerk KölnAlumni WELTWEIT, sowie die Koordination der Kooperationen mit Europa und Nordamerika, einschließlich des Büros der UzK in New York, angesiedelt.

Abt. 94 – „Internationale Wissenschaft“

„Ohne die Unterstützung von Albert's International Assistance, des Welcome Centers der UzK, hätte ich es bestimmt nicht geschafft, mich in Köln so schnell zurecht zu finden,“ sagt Dr. Sima Sadeghi. Sie stammt aus dem Iran und betreibt dank eines Postdoc-Stipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Jahr lang in Köln am Institut für Allgemeine Didaktik bei Prof. Johannes König Forschungen zum Thema „Expertenwissen im Hochschulwesen“. „Das hilfsbereite Team um Gesa Morassut hat für mich eine möblierte Wohnung gefunden, mich bei der Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung unterstützt, die Anmeldungen bei Zentralbibliothek, Rechenzentrum und Mensa für mich erledigt und überhaupt an alles gedacht, was einem Forscher aus dem Ausland in den ersten Tagen Schwierigkeiten bereiten könnte. Die hätten sogar ein KVB-Monatsticket für mich gehabt, wenn die Wohnung nicht direkt in der Nähe der Universität gelegen hätte.“

Dr. Sadeghi ist eine von derzeit 330 Forschern, die aus dem Aus-

land zu Forschungsaufenthalten an die UzK kommen. Jeden Monat werden 20 bis 25 Neuzugänge betreut. Oft sind internationale Wissenschaftler/innen mit einem Stipendium nur wenige Monate in Köln. Einige sind aber auch mehrere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiter/innen angestellt. Dann arbeitet das Welcome Centre mit Dezernat 4 zusammen und unterstützt bei den Einstellungsformalitäten.

„Von Kolleginnen weiss ich, dass das Welcome Centre auch den mitreisenden Familienmitgliedern hilft und für die Kinder sogar Kita-Plätze vermittelt oder geeignete Schulen sucht. Für mich ist wichtig, dass ich durch die Veranstaltungen und Exkursionen des Welcome Centres auch andere Internationals an der UzK kennenlernen kann.“

Das Welcome Centre ist das Kerngeschäft der Abteilung 94 „Internationale Wissenschaft“, die von Dr. Johannes Müller geleitet wird. Hier werden aber auch die globalen Partnerschaftsnetzwerke der UzK – z.B. das für die Internationalisierungsstrategie so wichtige Global Partner Network – koordiniert und neue internationale Forschungskooperationen der UzK unterstützt. ■

Wie war das eigentlich...

... mit dem doppelten

Von Susanne Geuer

Zum Teil gefürchtet wie eine Naturkatastrophe, die über uns hereinbrechen wird, begleitet von Schreckensszenarien wie Nachtseminaren und Massenspeisung in Zelten, rollte die Welle des doppelten Abiturjahrgangs in NRW 2013 auf die Hochschulen zu. Das Interesse der Medien daran, wie diese Herausforderung gemeistert werden wird, war groß. Wie präsent diese waren zeigt, dass 57% der Medienanfragen an das Studentenwerk 2013 sich auf die Wohnungsnachfrage bezogen, wie Cornelia Gerecke, Pressesprecherin des Kölner Studentenwerks, berichtet.

Schon seit 2011 steigt die Zahl der StudienanfängerInnen

2013 machten in NRW erstmalig Abiturienten bereits nach 8 Jahren Gymnasium ihren Abschluss – und gleichzeitig mit ihnen kam zum letzten Mal ein Jahrgang aus der Schule, der noch 9 Jahre büffeln musste. Wir erlebten, was als „Doppelter Abiturjahrgang“ in den Sprachgebrauch eingehen würde. In anderen Bundesländern war G 8 bereits 2011 und 2012 eingeführt worden. Da schwappte auch ein gewisser Teil der Absolventen zu uns nach NRW.

Durch die Aussetzung von Wehr- und Zivildienst wurde zudem bereits 2011 /12 ein Abiturjahrgang junger Männer direkt nach der Schule an die Universitäten entlassen. Offizielle Zahlen sprechen von 55.000 zusätzlichen Bewerbern in Studium und Beruf in Deutschland allein durch diese Maßnahme. So ist zu erklären, dass nicht erst 2013, sondern bereits seit 2011 die Zahl der StudienanfängerInnen stetig angestiegen ist.

Im Hochschulpakt II (Laufzeit 2011-2015) werden den Hochschulen zur Bewältigung dieser Entwicklung zusätzliche Mittel bereitgestellt. Die Hochschulen wurden zudem zur zusätzlichen Aufnahme einer bestimmten Zahl von StudienanfängerInnen verpflichtet (für die Uzk: 2487 zusätzliche SA). Tatsächlich hat die Uni Köln – ebenso wie die anderen Hochschulen in NRW – sogar mehr zusätzliche Studierende aufgenommen, nämlich 2629. Das wird auch in den Folgejahren so bleiben (siehe Infokasten).

Was wurden an der Uzk für Maßnahmen ergriffen? Ein paar Beispiele:

Das Studierendensekretariat stellte statt der ansonsten üblichen sechs Hilfskräfte zum letzten Wintersemester 2014/15 insgesamt 14 Studentische Hilfskräfte ein. „Ohne diese nur scheinbar hohe Anzahl von SHK'en hätten wir in der Tat arge Probleme bekommen mit der zeitnahen Immatrikulation der Studierenden und den daran anknüpfenden Prozessen“, teilt Herr Brod, Abteilung 22, Studierendensekretariat, auf unsere Nachfrage mit. Die Studienberatung war in der Einschreibephase vor Ort. An Infoständen wurden die neu Eingeschriebenen gleich mit Informationen zum weiteren Vorgehen versorgt. Vor Vorlesungsbeginn wurden Campus-Führungen angeboten sowie Informationsveranstaltungen über die nächsten Schritte – z.B. darüber, wie man sich einen Stundenplan zusammenstellt.

Auch bauliche Maßnahmen waren rechtzeitig in Angriff genommen worden. Bereits 2009 wurde der Grundstein für ein neues Seminar-

gebäude gelegt, das 2010 in Betrieb genommen werden konnte. Dies war auch durch die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge nötig geworden und angesichts des zu erwartenden Anstiegs der StudienanfängerInnen unabdingbar.

Der Bau des Studierenden-Service-Centers (SSC), das 2014 eröffnet wurde, war ebenfalls ein großer Schritt für eine effektivere Betreuung Studierender, kurze Wege und natürlich mehr Platz, z.B. für Sprachkurse, Beratung und Seminare. „Die große Bereitschaft der Uni, die Herausforderungen des Doppelabiturjahrgangs anzunehmen, zeigt sich auch in den baulichen Maßnahmen“, kommentierte der Vorsitzende des AStA, Adrien Rist, 2014 mit Blick auf die [...] Einweihung des SSC. (<http://www.report-k.de>)

Die WiSo-Fakultät begegnet der Herausforderung durch weitere Internationalisierung der Lehre: „(Ein) Gastwissenschaftlerprogramm, das neben der Internationalisierung der Lehre auch das Ziel eines flexiblen zusätzlichen Angebots an anspruchsvollen Seminaren verfolgt (wird aufgelegt). So haben im vergangenen Wintersemester renommierte ausländische Gastprofessoren aus den USA, Neuseeland, Japan, Polen und Schweden Lehrveranstaltungen angeboten und dadurch unser Lehrangebot bereichert.“ Wir erfahren außerdem, dass das Lehrangebot (...) durch zusätzliche Lecturer, wissenschaftliche Mitarbeiter und Professuren mit gesteigertem Lehrdeputat erhöht und verbessert (wurde). In stark nachgefragten Bereichen wurden Doppelungen der Lehrveranstaltungen eingeführt, um ihnen eine ansprechende Lernatmosphäre zu

bieten. (<http://www.wiso.uni-koeln.de/25958.html>)

Monitoring: Zu diesem Ergebnis kommt das MIWF 2013

Im Monitoring-Ergebnisbericht 2013 des Landes NRW lesen wir: „Im Jahr 2012 haben die Hochschulen (in NRW, Anm. d. Red.) insgesamt mehr als 4.000 Personen für den Ausbau des Lehrbetriebs zusätzlich beschäftigt. Dabei handelt es sich um knapp 2.200 Angehörige des hauptberuflichen Personals (Junior) Professuren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). So besetzen Hochschulen derzeit beispielsweise oftmals Professuren über zwei oder drei Jahre doppelt, wenn ein Lehrstuhlinhaber in den nächsten Jahren in den Ruhestand geht. Dann wird zunächst befristet – schon vorgezogen sein „Nachfolger“ berufen.“

Die Hochschulen haben auch in den Studierendensekretariaten, für die Beratung sowie in Prüfungsämtern zusätzliches Personal beschäftigt. Im Jahr 2012 waren es insgesamt 120 Personen, die mit Mitteln des Hochschulpakts und des Programms ‚Servicestellen für den doppelten Abiturjahrgang‘ finanziert wurden.“ (nachzulesen: www.wissenschaft.nrw.de)

Das Kölner Studentenwerk

Aber die Studierenden, die Köln 2014 zur beliebtesten Hochschule wählten, müssen nicht nur beraten und unterrichtet werden, sie benötigen auch Wohnplätze, Essen und Geld zum Leben. Die Studierendenzahl stieg 2013 an den sieben

Abiturjahrgang?

Semester	Bewerbungszahlen	Fachbewerbungen	
WS 2010/11	38.300	81.800	SoSe 2015 ca. 8.650 Identitäten (Köpfe) mit ca. 27.200 Fachbewerbungen (nach Einführung und Nutzung eines neuen Campusmanagementsystems, Campus Online/KLIPS 2.0);
SS 2011	9.300	21.200	
WS 2011/12	50.300	105.000	
SS 2012	7.900	18.800	
WS 2012/13	45.200	111.500	
SS 2013	9.200	25.000	
WS 2013/14	58.000	144.500	
SS 2014	9.700	24.400	

Kölner Hochschulen, die vom Studentenwerk betreut werden, um 4,5 % auf über 81.000. An der UzK schrieben sich 8.162 Studienanfänger ein. Am stärksten nahm die Studierendenzahl jedoch im WS 11/12 mit 9,7 % und im WS 12/13 mit weiteren 8,3 % zu. Frau Gerecke gibt Auskunft über die Maßnahmen: „Das Kölner Studentenwerk hatte sich gut vorbereitet. Die Sprech- und Öffnungszeiten wurden erweitert, Speisesäle ausgebaut, die Abläufe an Kassen und Ausgaben in den Mensen beschleunigt und zusätzliches Personal in der BAföG-Abteilung eingestellt, um weiterhin eine zügige Bearbeitung der BAföG-Anträge sicherzustellen. Für die Abteilung Studentisches Wohnen wurden neue Büroräume angemietet, um die Beratungsatmosphäre zu verbessern.“

Eine große Herausforderung bleibt, denn nach wie vor erfordert die Bereitstellung preiswerten Wohnraums für Studierende große Anstrengung und kreative Lösungen. Wie auch 2012 bewarben sich rund 10.000 Studierende um einen Wohnheimplatz, davon konnten über 3.000 Studierende einen Wohnungsschlüssel in Empfang nehmen.

Das Studentenwerk hat 2013 viele Aktivitäten unternommen, um die studentische Wohnsituation

zu verbessern. Dazu gehören die fortwährenden Anstrengungen, geeignete Grundstücke zu finden und zu erwerben und öffentlich geförderte Wohnhäuser zu errichten. So mietete das Studentenwerk ein ehemaliges SchülerInnenwohnheim vom Kölner Erzbischof an. Mit der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GAG wurde eine aussichtsreiche Zusammenarbeit eingeleitet und 2014 die frühere Polizeiwache in Köln-Kalk für studentisches Wohnen umgebaut und ebenfalls für einige Jahre angemietet. Gemeinsam mit der Stadt Köln, den Kölner Hochschulen und den Studentengemeinden rief das Kölner Studentenwerk die Bürger Kölns und des unmittelbaren Umlandes auf, privaten Wohnraum an Studierende zu vermieten. Ende 2013 konnte über die Initiative Mein Zuhause in Köln erfreulicherweise 1.700 Studierenden ein Wohnplatz angeboten werden.

Rechtzeitig zu Beginn des Sommersemesters nahm die UniMensa nach einer zehnmonatigen Sanierungs- und Umbaumaßnahme wieder ihren Vollbetrieb auf. Die Gäste kehrten in eine UniMensa zurück, die mit vielen Neuerungen aufwartete: mit einem farbenfrohen Outfit, einem neuen Speiseleitsystem zur leichteren

Orientierung, mit neuer Mensakarte und einer zügigen, bargeldlosen Abwicklung an den Kassen, Schnellcountern und einem größeren, zeitgemäßen Speiseangebot.

Auf diese Weise ist es gelungen, den Anforderungen der seit einigen Jahren stetig wachsenden Zahl der Studierenden am Kölner Hochschulstandort gerecht zu werden.“

Wir brauchen einen langen Atem

Im Rückblick lässt sich sagen, dass die Herausforderung gemeistert wurde. Leicht war das nicht. Die befürchteten Schreckensszenarien sind dank guter Planung und großem Einsatz der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, der Kolleginnen und Kollegen in allen Bereichen der Universität, weitgehend ausgeblieben. Trotz eines Anstiegs der BewerberInnen-Zahlen von 38.000 im WS 2010/11 auf 58.000 im WS 2013/14 können wir einen geregelten Ablauf beobachten. Die Herausforderung bleibt aber hoch. All diese Studierenden brauchen irgendwann einen Praktikumsplatz, schreiben irgendwann eine Bachelor- oder Masterarbeit, die betreut werden muss, müssen Klausuren oder

Hausarbeiten schreiben, die korrigiert werden wollen. Alle diese Menschen müssen irgendwann geprüft werden oder brauchen einen Laborplatz, einen Praktikumsplatz an einer Kölner Schule etc. Und der Trend, nach der Schule nicht in eine Ausbildung, sondern an eine Universität zu gehen, ist weiterhin ungebrochen. Ein doppelter Abiturjahrgang ist eine Aufgabe für viele Jahre. Wir brauchen also einen langen Atem. Und Modifikationen aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre sind nötig. Dr. Gunther Zander, Fakultätsmanager im Dekanat der WiSo-Fakultät, kommentiert: „Wir streben ab dem nächsten Jahr ein ausgeglicheneres Verhältnis von Bachelor zu Masterstudienanfängern an, da der Bedarf und die Nachfrage nach Masterplätzen an der Fakultät sehr groß ist.“ Diese Erfahrung wird auch in anderen Fakultäten gemacht, vor allem auch in der Math.-Nat., wo in manchen Fächern eine Promotion für das berufliche Fortkommen nahezu vorausgesetzt werden muss. Es gibt weiterhin viel zu tun. ■

Wir danken: Jens R. Kuck, Dezernent des Dezernats 2 – Studierendenangelegenheiten, Cornelia Gerecke, Leiterin Presse, Kommunikation & Marketing des Kölner Studentenwerks sowie Dr. Gunther Zander, Fakultätsmanager im Dekanat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät für ihre Unterstützung mit Tabellen, Zahlenmaterial und Hintergrundinformationen.

Hier spielt die Musik!

ZUHÖREN?

Mehr Infos zur Konzertreihe „Universitätskonzerte“ des Collegium musicum finden Sie unter: www.collmus.uni-koeln.de

Vom Seminar ins Sinfoniekonzert

MITMACHEN?

Melden Sie sich gerne unter: collegium-musicum@uni-koeln.de

Von Nathalie Weber, Katrin Pieper

Mit einem vielfältigen Angebot zum eigenen Musizieren und Musik Erleben hat sich das Collegium musicum seit seiner Gründung vor fast 100 Jahren zu einem elementaren Bestandteil des kulturellen Lebens an der Universität entwickelt. Michael Ostrzyga, seit 2008 Universitätsmusikdirektor an der Uni Köln, gibt im Interview mit der mituns einen Einblick in die Arbeit und die Projekte des Collegium musicum.

Was ist das Collegium musicum, was bietet es an?

Michael Ostrzyga: Der Name Collegium musicum ist heute gängig für musikalische Einrichtungen an Universitäten, die primär darauf ausgerichtet sind, Konzerte und Proben für die an der Uni beheimateten Chöre und Orchester, also Gruppierungen für Studierende, Lehrende und MitarbeiterInnen aller Fakultäten, zu organisieren. Kulturgeschichtlich geht der Begriff bis in die Zeit von Bach zurück, der auch ein Collegium musicum leitete. Dabei haben wir an der UzK ein vergleichsweise breites Ensemble-Angebot: Neben klassischer Musik sind auch die Arbeit von Big Band und Jazzchor oder die Auseinandersetzung mit Neuer Musik und experimentellen Vermittlungskonzepten ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Die Konzerte unserer eigenen Ensembles sind der kontinuierliche rote Faden in der jedes Semester stattfindenden Konzertreihe „Universitätskonzerte“.

Sie werden ergänzt durch Auftritte von renommierten Gastmusikern und -ensembles, wie etwa Ana Marija Markovina, die kürzlich erst die gesamten Klavierwerke C.P.E. Bachs, eines Sohns J. S. Bachs, für ein Plattenlabel in der Aula einspielte. Pro Semester sind es ca. 15 Konzerte, die wir bei freiem Eintritt

anbieten. Ich denke, viele wissen gar nicht, welche renommierten Künstler bei uns in der Aula auftreten, überwiegend aus dem Kölner Raum, mitunter aber aus sprichwörtlich der ganzen Welt, sogar aus Australien oder den USA.

Welche Bedeutung hat das Collegium musicum für die Uni?

Michael Ostrzyga: Musik bildet, verbindet und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Das Musizieren in einem Ensemble stärkt die Identifikation und die Verbindung der Studierenden mit der Universität. Bei vielen Mitgliedern prägt ihr musikalisches Engagement ihr Studium und sie bleiben dem Collegium musicum und der Uni auch nach ihrem Abschluss treu. Daneben haben wir uns, etwa durch Auftritte in der Philharmonie, Kirchen und Museen der Stadt Köln zu einem präsenten Akteur in der Kölner Musiklandschaft entwickelt. Dadurch und auch durch Kooperationen mit der Harvard University oder der Prager Karlsuniversität sind wir ein wichtiger Repräsentant für die Uni geworden.

Wer kann an den Ensembles teilnehmen?

Michael Ostrzyga: Gegenwärtig spielen und singen rund 400 Personen in unseren Ensembles. Dabei richtet sich unser Angebot nicht nur an Studierende; auch Lehrende und MitarbeiterInnen der Universität sind herzlich eingeladen, einem Ensemble beizutreten. Gerade die Durchmischung ohne Hierarchien macht das Besondere aus.

Welche Ensembles leiten Sie?

Michael Ostrzyga: Ich selbst leite das Sinfonieorchester (donnerstags, 19.30-22 Uhr in der Aula) und den Chor (montags, 18-21 Uhr



Foto: Patrick Fouad

Michael Ostrzyga und die Ensembles bei der Probenarbeit in der Philharmonie.

im Musiksaal), sowie deren kleine Ausführungen, das Kammerorchester (projektbezogen) und den Kammerchor (dienstags, 19.30-22 Uhr im Musiksaal). Mit den erstgenannten Ensembles erarbeiten wir meist Werke, die eine größere Besetzung benötigen, wie etwa eine Sinfonie von Tschaikowski oder das Verdi Requiem. Die Kammermusikensembles sind kleiner und setzen sich aus erfahreneren und versierteren MusikerInnen zusammen.

Was ist das Besondere an der Arbeit mit studentischen Ensembles?

Michael Ostrzyga: Ich habe das Gefühl, dass sich die Mitglieder mit sehr viel Engagement und Begeisterung der Musik widmen; vielleicht gerade weil das Musizieren an der Uni für die Studierenden einen guten Ausgleich zum stressigen Studienalltag bietet. Ich persönlich empfinde die Vielfalt der Ensembles und Programme als einen besonderen Luxus meiner Tätigkeit an der UzK. An einem Abend widmet man sich mit dem Orchester den kräftigen böhmischen Klängen einer Dvorak Sinfonie, am nächsten Abend werden mit dem Kammerchor experimentelle Klänge an einem minimalistischen Auftragswerk ausgeformt.

Welche Highlights bleiben in guter Erinnerung?

Michael Ostrzyga: Gleich mein erstes Semesterabschlusskonzert – das Requiem von Verdi mit Chor und Orchester – war ein absolutes Highlight: Natürlich wegen der unglaublichen Musik, die einem immer unter die Haut geht. Dazu war die Kölner Agneskirche im Hochsommer bis auf den letzten Platz – auch auf dem Fußboden und in den Gängen – mit Menschen gefüllt. Das war schon eine einmalige Atmosphäre! Aber auch an viele weitere kleinere und größere Konzerte erinnere ich mich gerne zurück.

Welche besonderen Projekte gibt es im Sommersemester 2015?

Michael Ostrzyga: Ein besonderes Highlight ist unsere wiederholte Teilnahme am Musikfestival Acht Brücken, bei dem wir im Mai mit einer Uraufführung im Rathaus auftreten. Daneben freue ich mich vor allem auf ein Sinfonieprogramm, das das Orchester selbst zusammengestellt hat und zum Ende des Semesters präsentiert. Auch im Wintersemester 15/16 bieten wir unter anderem mit der Aufführung von Händels Messias ein spannendes Programm für die MusikerInnen und ZuhörerInnen. ■

Kindermusiktheater aus den eigenen Reihen

Von Stefanie Pörtner

Der KölnerKinderUni-Chor wurde 2013 anlässlich des 625. Jubiläums der Uni Köln als Kooperations-Projekt des Collegium musicum und der KölnerKinderUniversität gegründet und ist damit das jüngste Ensemble des Collegium musicum.

Rund 30 Sänger*innen im Alter von 8 bis 12 Jahren sind seither mit Begeisterung dabei. Sein Debut hatte der Chor mit Carl Orffs „Carmina Burana“ in der Kölner Philharmonie. Viele Auftritte beispielsweise beim Uni-Sommerfest und dem Weihnachtskonzert des Collegium musicum im Historischen Rathaus folgten. Der Chor wird geleitet von Alexander Schmitt, der als Assistent



Foto: Tabita Cargnel

von Universitätsmusikdirektor Michael Ostrzyga darüber hinaus Chor und Kammerchor der Uni Köln stimmlich betreut.

Für 2015 plant der Chor die Uraufführung eines Kindermusiktheaters:

„Melusine – die Rheinnixe“ basiert auf der Erzähltradition einer mittelalterlichen Feengestalt. Der Sänger Severin heiratet Melusine

unter dem Schwur eines Tabus. Sie rettet ihn aus einer schwierigen Situation und verschafft ihm Ruhm und Erfolg. Doch von Neidern angestachelt bricht Severin den Schwur und Melusine entgleitet ihm tragisch in den Rhein. Das Libretto schreibt Dr. Matthias Burchardt, Akademischer Rat an der Universität Köln. Die Regie übernimmt die Bonner Schauspielerin und Regisseurin Anna Sophia Baumgart. Komponist Peter Land schreibt auf Alter und Stärken der

Kinder, die zum Teil auch Solo-partien übernehmen, passgenau abgestimmt die Musik.

Neben den Chorproben werden im März von der KölnerKinderUni thematisch passende Seminare zum Inhalt des Stückes angeboten. „Für die Kinder ist es besonders spannend und hilfreich, sich auch mit den Hintergründen des Textes und der Musik auseinander zu setzen“, so Alexander Schmitt. „Dieses Wissen hilft den Kindern, das Stück und ihre Rollen zu interpretieren und musikalisch wie schauspielerisch umzusetzen.“

Für das Projekt werden noch interessierte Kinder gesucht. Weitere Informationen unter: www.collmus.uni-koeln.de/433.html



SOMMER 2015 • Konzerte im April • Eintritt frei

Mi, 15. April | 20 Uhr | Aula Uni Köln

Trío Ziryab

Neukompositionen mit Elementen aus Flamenco, arabischer und moderner Musik
Bassem Hawar, Djoze | Merlin Grote und Tobias Nass, Flamenco-Gitarre
Einführung: Wiebke Heyens M. A.

Mi, 22. April | 20 Uhr | Aula Uni Köln

Skrjabiniana - die 10 Klaviersonaten von Alexander Skrjabin in drei Konzerten zum 100. Todesjahr des Komponisten
Der Pianist Nageeb Gardizi spielt auf dem Bösendorfer Imperial der Uni Köln

29. April | 20 Uhr | Küpperstift (Kerpener Str. 30) | Lesesaal der Bibliothek des Instituts für Versicherungsrecht

Verurteilt und freigesprochen. Justitia und die Musik

Werke von Handel, Telemann, Rosier, Mrs. Philharmonica, Jacquet de La Guerre u.a.
Cölner Barockorchester
Einführung: Dr. Lars Berster, Lehrstuhl für deutsches und internationales Strafrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln
In Kooperation mit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln

Nähere Informationen zum Programm und die Termine im Mai, Juni und Juli unter
www.collmus.com oder ☎ 470 - 41 96.



Herzlich willkommen



Susanne Weber

Beschäftigt an der Uni:
Seit September 2014.

Ihre Aufgabe an der Uni: Organisieren, Administrieren, Kommunizieren als Sekretärin am Geographischen Institut.

Vorherige Beschäftigung: Teamassistentin in einem IT-Unternehmen.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Lesen – immer und überall. Und zwar die ganze Palette, angefangen bei Romanen (von anspruchsvoll bis locker-flockig) über Zeitungen, Magazine und Sachbücher.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen: Tee, Tischkalender, Handcreme.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Am Rhein spazieren gehen und dabei über Kopfhörer Podcasts hören (ich bin ein großer WDR5-Fan).

Welches Talent hätten Sie gerne? Ich wäre gerne handwerklich geschickt. Leider habe ich zwei linke Hände und scheitere des öfteren an den vertrackten Kleinigkeiten des Alltags.

Ein lang gehegter Wunsch: Ein mehrwöchiger Wanderurlaub auf Hawaii. Wo ist für Sie der schönste Ort von Köln? Am Strand von Rodenkirchen – im Sand liegen, den vorbeifahrenden Schiffen nachblicken, das fröhliche Kreischen von spielenden Kindern im Ohr – wunderbar.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Im Filo, einer Kneipe in der Südstadt. Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Mitmenschlichkeit und Skeptizismus.



Petra Heinz

Beschäftigt seit: 01.11.2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Module PSM (Haushalt) und GM (Drittmittel).

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Motorradfahren, Saxophon spielen, Kajakfahren.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kaffee, Blumen, Notizzettel.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Kochen.

Ein lang gehegter Wunsch? Endurofahren in Chile.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rheinufer zwischen Niehler Hafen und Bastei.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Meson-el-cordobes, Spanier am Hansaring.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Gerechtigkeit.



Anke Müller

Beschäftigt seit: 01.06.2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Verwaltungsassistentin MI.

Vorherige Beschäftigung:

FH, Verwaltungsassistentin MI.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Singen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Foto meiner Kinder, Kalender, Stifte.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen, spazieren gehen.

Ein lang gehegter Wunsch? Reisen.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? LVR Tower.

Wo gehen Sie am liebsten essen?

Vapiano.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Gerechtigkeit.



Pia Maria Engelhardt

Ihre Aufgabe an der Uni: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im ProfessionalCenter.

Beschäftigt seit: 1.7.2014.

Hauptaufgabengebiet: Organisation von Lehrveranstaltungen, wie bspw. die Ringvorlesung.

Vorherige Beschäftigung: Karlsruher Institut für Technologie (KIT, ehem. Universität Karlsruhe),

Bewerungstrainings, Bewerbungsmappenchecks.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Kochen mit Freunden.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen: Computer, Telefon, Antistressball.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben: Spinning.

Welches Talent hätten Sie gerne? Fremdsprachen fließend und akzentfrei sprechen zu können.

Ein lang gehegter Wunsch? Eine Weltreise.

Wo ist für Sie der schönste Ort von Köln? Bei gutem Wetter die Wiese am Rhein mit Blick auf die Hohenzollernbrücke und den Dom im Rücken. Bei schlechtem Wetter die Claudius-therme.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Mut.

Prämierungen im Betrieblichen Vorschlagswesen:



Frau Thorn, CCG und Institut für Botanik wurde für ihren Vorschlag „Intranetseite – Hilfen für Veranstaltungsplanung, (2014-07)“ mit einer Anerkennungsprämie ausgezeichnet. Das Bewertungsgremium erkennt diesen Verbesserungsvorschlag als gut durchdacht an. Die Einreicherin habe eigene Erfahrungen mit eingebracht, Probleme und mögliche Lösungen gut dargestellt. Frau Thorn konnte nicht wissen, dass von Seiten des Dezernates 8 bereits ein Konzept zur Veranstaltungsplanung entwickelt und umgesetzt wird.

Herr Trost, Abt. 54, reichte zwei Verbesserungsvorschläge ein. Er wurde mit einer Prämie für seinen Vorschlag: „Klapptische für Veranstaltungen (2014-11)“ ausgezeichnet. Sein zweiter Vorschlag bezieht sich auf „Aktenvernichtung mit verschließbaren Rollboxen (2014-14)“. Zur Vernichtung sensibler Unterlagen wie Personalakten, Bewerbungsunterlagen etc. sollen abschließbare Rollcontainer angeschafft werden, da er beobachtet hat, dass solche Unterlagen in offenen Behältern gesammelt und später in offenen Gitterwagen zum Container transportiert werden. Obwohl es sich hier um keine neue Idee handelt, ist der Verbesserungsvorschlag von Herrn Trost Anlass gewesen, sich um die Verbesserung von organisatorischen Abläufen Gedanken zu machen und diese neu zu gestalten. Aus diesem Grund beschließt das Bewertungsgremium, Herrn Trost eine Anerkennungsprämie zuzusprechen.



Alexandra Jux

Ihre Aufgabe an der Uni: Sachgebietsleitung für das Sachgebiet Professor*innen und Beamte/Beamtinnen innerhalb der Abteilung 41 - Personalmanagement

Beschäftigt seit: 01.12.2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Sachgebietsleitung.

Vorherige Beschäftigung: Vor meinem Wechsel an die Universität zu Köln war ich an der Hochschule für Musik und Tanz Köln tätig. Dort habe ich verschiedene Aufgaben in den Bereichen der Personalabteilung und der Haushaltsabteilung wahrgenommen.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?

Da habe ich mehrere: u.a. reisen, lesen, kochen, renovieren und umbauen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Ein Foto von meinem Kater, Kaffee und ein Glücksbringer.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?

Dann such ich mir neue Projekte und schon ist die Stunde vorbei...

Welches Talent hätten Sie gerne? Manchmal würde ich gerne hellsehen und manchmal lieber doch nicht.

Ein lang gehegter Wunsch? Beispielsweise eine große Asienreise.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?

Mein Büro an der Universität zu Köln natürlich.

Wo gehen Sie am liebsten essen?

Wenn Grillsaison ist, in meinem Garten.

Vorsitz des Personalrates neu gewählt!

Die neue Vorsitzende des Personalrates für das wissenschaftliche und künstlerische Personal an der Universität zu Köln, Frau Simone Rusch-Kurz, stellt sich unseren Fragen:

Kurzer Lebenslauf bzw. Tätigkeit an der Universität

Studium der Romanistik (Italienisch, Französisch) und Germanistik, Abschluß M.A.. Ab ca. 1986 unregelmäßig Lehraufträge im Bereich Deutsch als Fremdsprache, ab 1990 regelmäßig, ab 2000 Festanstellung, ab 2004 Mitglied im Personalrat, zunächst Ersatzmitglied, dann Vollmitglied, ab 2010 freigestellt.

Was ist die größte Herausforderung als neue Vorsitzende?

Ob neu oder alt, die Herausforderungen bleiben dieselben: Zum Beispiel zu verstehen, warum das LPVG, genauer gesagt nur 4 Paragraphen daraus, manchen doch solche Schwierigkeiten bereiten, es einzuhalten. Oder hartnäckig zu versuchen, etwas für die von uns vertretenen Beschäftigten „herauszuholen“, auch wenn die Situation verfahren scheint, indem ein Ziel formuliert wird, das alle erreichen wollen.

Wie hat sich die Arbeit für den pr.wiss geändert seit der Änderung des LPVG 2011?

Wesentlich mehr Beschlüsse. Vor der Änderung sprach das Gremium von einer großen Sitzung, wenn 50 – 70 Beschlüsse gefasst werden mussten. Heute beschließen wir in Spitzenzeiten 270 Maßnahmen. Aber der Personalrat hat dadurch auch einen wesentlich größeren Einblick in die Universität gewonnen und kann viel gezielter und effektiver beraten. Vor der Änderung konnte der Personalrat nämlich erst tätig werden, wenn die Beschäftigten das schriftlich vorher erklärt hatten. (Hierzu wird es eine kurze Erläuterung geben: Automatische Beteiligung des PR an allen Maßnahmen, früher nur bei erklärtem Willen der Beschäftigten)

Was macht am meisten Spaß in dem Job?

Auf der einen Seite ist die Abwechslung, das Kennenlernen – auch das der Problematiken der verschiedenen Fachbereiche – unglaublich spannend. Auf der anderen Seite ist es die Zusammenarbeit der Mitglieder des Personalrats, wenn alle ihr Fachwissen einbringen, das die Arbeit so interessant macht.

Was darf auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen?

Diese kleine, unscheinbare Thermoskanne, gefüllt mit wunderbarem Tee

Herzlichen Dank.

WILLKOMMENSVERANSTALTUNG



Die Redaktion der mituns begrüßte im Dezember 2014 während der Willkommensveranstaltung die neuen Kolleginnen und Kollegen und stellte ihre Arbeit vor. Eine so gute Gelegenheit für ein Gruppenfoto darf man nicht verstreichen lassen.

Karnevals-Benefiz-Veranstaltung zugunsten der Initiative „Auf die Beine“

Zum sechsten Mal jeck

Von Susanne Geuer und Dr. Ralf Müller

Der Rektor und das Musikcorps der Kölner Husaren grün-gelb von 1895/1959 e.V. gaben sich die Ehre und luden am 23. Januar zum Sitzungskarneval in die Aula der UzK ein. Hier war alles 100 % selber organisiert, aufgebaut, gebacken, gebraten, geschmiert und gesungen, denn in der Tat war in diesem Jahr sogar das Catering in Eigenregie der Kölner Husaren grün-gelb zubereitet und unter die Narren gebracht worden. Elmar Sommer, Literat der KG Kölsche Narrengilde, führte gekonnt und humorvoll durch ein Programm mit bekannten Karnevals-Größen wie die Blauen Funken, King Size Dick, Cat Ballou, Kölschraum, die Stadtgarde und die Tanzgruppe Zunftmütis.

Besonders gewürdigt wurde das Engagement der Schatzmeisterin Margarete Kobus mit einem Blumenstrauss vom Kommandanten Günther Zervos und Elmar Sommer. Schade war, dass jeglicher Karnevalsschmuck in der Aula von der Ordnungsbehörde aus Sicherheitsgründen untersagt wurde. Aber man ließ sich nicht unterkriegen und arbeitete mit einer besonders schönen Lichttechnik den Deko-Mangel auf.

In zwei Jahren, Karneval 2017, wird es die nächste Uni-Sitzung geben. Wir freuen uns schon darauf und möchten auch an dieser Stelle nochmals allen Mitwirkenden, PlanerInnen, InitiatorInnen für die viele Arbeit danken, die sie sich gemacht haben, um diese wirklich tolle Karnevalsveranstaltung auf die Beine zu stellen. Der Reinerlös kommt diesmal dem Therapiekonzept „Auf die Beine“ zugute, welches sich an Kinder mit Glasknochenkrankheit wendet. ■





in der Aula!

Fotos: Dr. Wilma Hartung



SommerKIndercamp

Vom 27.07. bis 07.08.2015 findet das 18. Sommerkindercamp statt. Teilnehmen können Kinder von Mitarbeiter/Innen und Student/Innen der Universität zu Köln im Alter von 6 bis 10 Jahren. Organisiert wird das Kindercamp vom Institut für Didaktik des Sachunterrichts. Die Kinder werden von engagierten Student/Innen (Lehrerbildung mit Studienschwerpunkt Grundschule) der Universität zu Köln betreut. Während des Sommerkindercamps beschäftigen sich die Kinder mit ausgewählten naturwissenschaftlichen Themen. Auch in diesem Jahr werden wieder neue interessante Themenschwerpunk-

Von Prof. Dr. Daniela Schmeinck



te bearbeitet. Für das leibliche Wohl wird natürlich auch gesorgt. So beginnen die Tage im Sommerkindercamp immer mit einem gemeinsamen Frühstück (ab 8.00 Uhr). Das ebenfalls gemeinsame Mittagessen sowie die Verpflegung „zwischen durch“ (Obst) ist speziell auf die Kinder abgestimmt. Um 16.00 Uhr werden die Kinder nach einem ereignisreichen Tag wieder von den Eltern abgeholt. Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie auf der Homepage des Instituts für Didaktik des Sachunterrichts unter <http://www.sachunterricht.uni-koeln.de/>

Erster Universitätspreis für die Verwaltung

Von Julia Pippon

Sie machen es möglich: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsverwaltung sorgen meist eher im Hintergrund dafür, dass das Lehren und Lernen an der Universität zu Köln möglichst reibungslos abläuft. Dazu müssen sie den Unialltag und die Probleme, die er mit sich bringt, genau im Blick haben und sich ständig neue Lösungen einfallen lassen. Diese Arbeit der Verwaltung, die die Forschung und Lehre an einer so großen Universität überhaupt erst ermöglicht, wurde in diesem Jahr im Rahmen des Jahresempfangs der Universität zum ersten Mal mit dem Universitätspreis in der Kategorie Verwaltung dotiert. Herr Günter Brod vom Studierendensekretariat und Herr Michael Lönhardt vom Regionalen Rechenzentrum der Universität zu Köln sind die ersten Empfänger des Preises. Sie haben mit ihrem Terminbuchungssystem für die Einschreibungen der neuen Studierenden, welches seit dem Wintersemester 2012/2013 im Einsatz ist, erheblich zur Verbesserung des Ablaufs der Immatrikulationsphase an der Uni beigetragen. Das stundenlange Warten für die neuen Studierenden, sowie die entsprechend unangenehme Arbeitsatmosphäre für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studierendensekretariats sind heute passé – dank



Foto: Patric Fouad

der Aufteilung der Studentenströme auf verschiedene Zeitfenster. Dafür bedankte sich das Rektorat mit der Verleihung dieses Preises und sicher gebührt ihnen auch der Dank der neuen Studierenden, denen das lange Warten jetzt erspart bleibt.



Referententreffen

Foto: A. Witthaus



v.l.: Andreas Böhnke Abt. 42, Dr. Michael Stückradt, Oliver Geisselhart, Anita Metzen Abt. 42

Am 19. Januar fand das Referententreffen in der Kerpener Straße statt. Die Veranstaltung, zu der alle für die Universität zu Köln tätigen Referentinnen und Referenten eingeladen werden, findet alle zwei Jahre statt. Der Überraschungsgast war in diesem Jahr der Gedächtnistrainer Oliver Geisselhart, der auf mitreißende und äußerst anschauliche Weise mit seinen Lern-Modellen vertraut machte. Die geladenen ReferentInnen konnten an Ort und Stelle, anhand eines fiktiven „Erledigungsplans“ und 10 fiktiven Seminarteilnehmern und deren Namen, selber testen, wie und ob das funktioniert. SG

Aktive Mittagspause an der Uni



Zum Auftakt der Tarifrunde 2015 lud Verdi zur aktiven Mittagspause ein. Wichtig war an dem Tag die Information über die Zusatzversorgung und den Einfluss auf den Abschluss einer Tarifrunde. Denn die Arbeitgeber in der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) wollen einen Tarifrundenabschluss nur, wenn die Arbeitnehmer Zugeständnisse bei der Zusatzrente machen. Das wurde in der ersten Verhandlungsrunde am Rosenmontag in Berlin deutlich. CM

Wer läuft mit im Team „Du machst den Unterschied!“ beim UniLauf am 17.6.2015?

Laufen Sie gerne 5 km oder 10 km und haben Lust am 17.6.2015 beim UniLauf des campusport Köln dabei zu sein? Möchten Sie auch ein Zeichen setzen für eine vielfältige Gesellschaft? Wir möchten für den UniLauf 2015 ein möglichst großes Team aus Hochschulangehörigen der Universität zu Köln zusammenstellen, das gemeinsam unter dem Motto läuft: „Du machst den Unterschied! Zusammen gestalten wir Vielfalt.“ Die reguläre Startgebühr von 10 Euro wird selbst getragen, wir kümmern uns um eine gemeinsame Team-Anmeldung und ein gemeinsames T-Shirt. Nähere Informationen zum UniLauf finden Sie unter unilauf.de

Bei Interesse bitte melden bei Britt Dahmen (Referat für Gender-Qualitätsmanagement): b.dahmen@verw.uni-koeln.de



Termin vormerken!

Der Betriebsausflug 2015
findet am
10. September statt.
Einladung folgt!

Weihnachtsrätselgewinner/innen

Das Weihnachtsrätsel 2014 haben Frau Antonia Cramer, Herr Asim Can und Frau Katharina Hörstermann gewonnen. Sie durften sich über einen Gutschein der Mayerschen freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Ergebnisse Gremienwahlen

Für den Senat errang Herr Stefan Thiel die meisten Stimmen und damit den Sitz für die Mitarbeiter/innen aus Technik und Verwaltung. Herr Dr. Ralf Müller ist der Vertreter (beide aus der Math.-Nat.-Fakultät). In der Gruppe der Akademischen Mitarbeiter/innen wurden Katrin Klein (WiSo-Fakultät) und Hermann Mellinghoff (Medizinische Fak.) gewählt.

JUBILARE



Am 14. November lud der Kanzler der UzK, Dr. Michael Stückradt, die Jubilare zur gemeinsamen Feier in das Dozenten-Café.

Gleichzeitig wurde der Beirat für die Gleichstellung von Frauen gewählt. Als Vertreterinnen der Gruppe der Mitarbeiterinnen aus Technik und Verwaltung erhielten Anja Micevic und Andrea Jackmuth-Scheele (beide aus der Verwaltung) die meisten Stimmen. Aus der Gruppe der Akademischen Mitarbeiterinnen werden Katrin Schrader und Ruth Lang (beide aus der Math.-Nat.-Fakultät) die Gleichstellungsbeauftragte unterstützen.

Kinder singen sich auf das Siegertreppchen!



Die "Jecke Ohrcher" sind ein Förderverein für Menschen mit und ohne Hörschädigung, die das Kölner Brauchtum pflegen und den Karneval gemeinsam feiern wollen. Passend zum Saisonsmotto unseres Gründungsjahres „social-jeck – kunterbunt vernetzt“ engagiert sich der Verein für die Vielfalt der Welt der Gehörlosen und Schwerhörigen und deren Teilhabe an der (hörenden) Gesellschaft. Am 11.02.2015 ist „Jecke Ohrcher“ bei der Abstimmung um den Karnevalspreis der PSD-Bank mit 1030 Stimmen auf dem ersten Platz gelandet! Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Spaß. Wofür sie das Preisgeld brauchen, verraten sie auf ihrer Internetseite: „Unser Highlight ist die Teilnahme am Ihrefelder Veedelzoch am

Karnevalsdienstag! Aufgrund der jetzt schon großen Teilnehmerzahl werden wir mit zwei Wagen und einer Fußgruppe mitgehen. Die Spende würden wir nutzen, um das Material für unsere Kostüme, die Wagendekoration, das Wurfmateriale, die anfallenden Teilnahmegebühren etc. zu finanzieren. Außerdem ist unser großes Ziel im kommenden Jahr eine eigene Sitzung zu organisieren, die auch für Menschen mit Hörschädigung ausgerichtet ist (Gebärdendolmetscher, digitale Übertragungsanlage etc.).“ Zu den Sponsoren des Vereins gehören u.a. netcologne, Schokoladenmuseum Event und die Uniklinik Köln.

Mehr finden Sie hier:

<http://www.jecke-oehrcher.koeln/>

Der Karnevalshit:

<https://www.youtube.com/watch?v=exGt7Ta1elg>



KG von 2014 e.V.

Nachruf Dr. Wieland Tyrra

Am 29.11.2014 starb völlig unerwartet Dr. Wieland Tyrra vom Institut für Anorganische Chemie.

Viele in Köln am Chemischen Institut tätige Wissenschaftler und Mitarbeiter haben Wieland Tyrra als engagierten, in verschiedenen Feldern der Chemie hoch kompetenten und sehr fleißigen Wissenschaftler kennen gelernt. Auch hat er durch sein außergewöhnliches Engagement in der Lehre und der praktischen Ausbildung im Diplom-, Bachelor- und Masterstudium vielen StudentInnen die Freude und Faszination der Chemie vermittelt.

Mit Herrn Dr. Tyrra haben wir einen exzellenten Wissenschaftler, geschätzten Kollegen und Freund verloren, der uns allen in guter Erinnerung bleiben wird.

(Auszug aus dem Nachruf des Department Chemie)

„Wer die öffentlichen Zustände ändern will, muss zuerst bei der Sprache anfangen.“

Konfuzius, um 551-479 v. Chr.

Das Mann-Frau-Sprach-Ding

„Liebe Kolleg_innen, Kolleg*, KollegInnen, oder Kolleg/inn/en, ganz besonders liebe Kolleginnen und Kollegen.“ Wie finden Sie das? Verwirrend? Ärgerlich? Was bevorzugen Sie für eine Schreibweise, wenn Sie beide Geschlechter sprachlich einschließen wollen? Oder wollen Sie gar nicht? Was finden Sie korrekt, lesbar und was besonders unlesbar

Angefangen hat die Diskussion damit, dass im Zuge der feministischen Bewegung in den 70er-Jahren statt der üblichen männlichen Form für beide Geschlechter nun auch nach der weiblichen Form verlangt wurde. So kam das große I zu uns. Nach vielen Jahren der kontroversen Diskussion findet auch außerhalb bekennend-feministischer Kreise ein Umdenken statt.

Eine Stellenausschreibung oder Zeitungsanzeige muss heute geschlechtsneutral abgefasst werden. Es ist dann ein wenig umständlicher mit der Formulierung, da fließt der Text nicht mehr, eher holpert er mitunter etwas sperrig über die Seite. Aber schließlich finden wendigere Formen ihren Weg in den Alltagsgebrauch. KindergärtnerInnen oder Monteur_innen und Mitarbeiter/innen ermöglichen das zügige Weiterlesen ohne Knoten im Hirn. Sprachästheten leiden ein wenig darunter, aber da müssen sie durch.

Was man/frau vor 40 Jahren noch nicht im Fokus hatte, ist die Tatsache, dass es auch transsexuelle Menschen gibt, die sich weder als Weib noch als Mann verorten können oder wollen. Unser westeuropäisch-aufgeklärter Anspruch an unsere Gesellschaft verlangt, die vielfältigen sexuellen Identitäten zu akzeptieren und wertzuschätzen. Nun stehen wir da mit unseren (mühsam) eingeübten männlich-weiblich-Varianten. Und nu? Wir greifen nach den Sternen!

Sternchen sagt uns: „Nicht nur Sie und Er, auch *“. Aber was ist *? Für was steht Sternchen? In unserer Sprache kennen wir drei Personen: Sie, Er und Es. Aber Es ist Neutrum und Es erscheint mir beim ersten Hindenken diskriminierend: Einen Menschen, der sich nicht nur als Weib und nicht nur als Mann fühlt gleich zu neutralisieren, kann nicht der richtige Weg sein. Also steht dieses Sternchen für etwas, das es noch nicht gibt? Ja, im Grunde ist es genau das.

Das Sternchen als Versprechen: „Da gibt es noch was, was Du nicht weißt!“, scheint es zu sagen. Oder vielleicht auch: „Und nun überlege selber, was hier stehen könnte!“. Sternchen ist Demokrat. Die Suche nach der richtigen Schreibweise für alle Genderformen ist also noch mitten drin und wird sich vermutlich noch etwas hinziehen. Die Diskussion ist noch nicht abgeschlossen. Aus diesem Grund haben wir die Schreibweisen der Autorinnen und Autoren, in diesem Heft nicht angepasst.

Genießen Sie die bunte Vielfalt!
Herzliche Grüße, Susanne Geuer

Anzeige

Projekt „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“

Viele Menschen erleben täglich körperliche oder verbale Gewalt, weil sie als minderwertig angesehen werden. Beispiele hierfür sind nicht nur die Morde im Umfeld der NSU-Terrorzelle oder die derzeitige Bewegung PEGIDA, die vor allem gegen muslimische Mitbürger_innen hetzt, sondern auch alltägliche Beschimpfungen wie »Scheiß Türken«, »Du Jude« oder »Behinderter«. Um solchen Tendenzen entgegen zu wirken, rief die 1958 gegründete Költnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. im Februar 2013 das Projekt „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ ins Leben. Dies beschäftigt sich im Kontext der politischen Bildungsarbeit vorrangig mit den Problemen Rassismus und Antisemitismus innerhalb der deutschen Bevölkerung. Ziel des Projektes ist die Ansprache eines jüngeren Publikums durch verstärkt gegenwartsorientiertes Arbeiten, um den Schüler_innen die Chancen zu vermitteln, die in kultureller Vielfalt und einem respektvollen Miteinander liegen. Um dies zu realisieren, sind neben der Vermittlung von Wissen verschiedene Veranstaltungen darauf ausgerichtet, die Erfahrungswelt der Teilnehmer_innen mit einzubeziehen. Einen Schwerpunkt bilden dabei die mehrmals im Jahr stattfindenden Wochenendseminare zu verschiedenen Themen, die kreativ und handlungsorientiert ausgearbeitet und beleuchtet werden. Die Jugendlichen erhalten dabei die Möglichkeit, sich mit rassistischen und antisemitischen Tendenzen sowie Diskriminierung aller Art auseinanderzusetzen und auf Basis eigener Erfahrungen und neu erworbener Kenntnisse, Gegenstrategien zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes liegt in der Zusammenarbeit mit Lehrer_innen und in der Durchführung von Workshops in der Schule, um Aufklärungsarbeit zu leisten, Schüler_innen zu gesellschaftlichem Engagement zu motivieren und sie darin zu unterstützen. Dabei sind Abwechslung und Methodenvielfalt



ein wichtiges Kriterium, was durch Kooperationen mit Autor_innen, Theaterpädagog_innen, Zeitzeug_innen sowie weiteren Persönlichkeiten unterstützt wird.

Obwohl der Schwerpunkt des „Rote Karte“-Projektes hauptsächlich auf der Jugendarbeit liegt, sind alle Interessierten jeden Alters zu diversen öffentlichen Veranstaltungen wie Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen und Stadtführungen eingeladen.

Finanziell ermöglicht wird das Projekt durch zahlreiche Spendengelder und die Spendenverdopplungsaktion der Bethe-Stiftung sowie die Unterstützung der Jakob-Kaiser-Stiftung e.V. bei der Durchführung der Wochenendseminare.

Wenn das Projekt „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ Ihr Interesse geweckt hat und Sie gerne mehr über uns erfahren möchten, dann kontaktieren Sie uns:

Telefon: 0221/2585754

E-Mail: rotekarte@koelnische-gesellschaft.de

Website: <http://www.koelnische-gesellschaft.de/rotekarte.php>

Facebook: www.facebook.com/RoteKarteRassismus



1 km KIDS-Lauf | 5 km | 10 km



Kölner Bank UNILAUF 2015



17.06.

www.unilauf.de

Universität
zu Köln



KölnAlumni – Freunde und Förderer
der Universität zu Köln e.V.

